

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftst. von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserats werden die 6spaltigen Zeilen mit 80 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskunden 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 53.

Dresden, Sonnabend den 4. März 1916.

27. Jahrg.

Der Fortgang der Schlacht bei Verdun.

Den bedeutamen Erfolgen in der 83. Kriegswoche, der Erstürmung der Panzerfeste Douaumont und der Einnahme der ausgedehnten Befestigungsanlagen von Hartmannsbusch, ist eine kurze Ruhepause gefolgt. Am Donnerstag aber ist der Kampf wieder aufgenommen worden und damit begann wahrscheinlich der zweite Abschnitt des gewaltigen Ringens um Verdun. Der gestrige Bericht meldet nun schon die Erstürmung des so viel umstrittenen Dorfes Douaumont, über die folgendes gemeldet wird: Nachdem es nun gelungen war, unsere Feldgeschütze und die schwere Artillerie in Stellung zu bringen, von der aus sie das Dorf Douaumont gründlich mit Feuer überschütten konnten, ging es zum Sturm über, durch den wir das Dorf an uns rissen. So erlangten wir einen nicht unbedeutenden Geländegewinn. In Zusammenhang mit diesem Kampf um das Dorf Douaumont standen weitere starke Artilleriekämpfe gegen die Höhen südlich der Maas; die in den französischen Runddrücken mehrfach erwähnten Kämpfe um die Côte du Poivre und um Mari Sotte gehören mit in den Zusammenhang dieser für die deutschen Waffen erfolgreichen Kampfhandlungen.

Der Ort stellt einen Stützpunkt der Fortanlagen dar, der die Franzosen in zähester Schanzarbeit zu einem widerstandskräftigen Werk vorbereitet hatten, um westlich und östlich die deutschen Planken auch nach dem Falle des Forts wirksam zu bedrohen.

Dass die Franzosen auch den Vorgängen im Woivre mit wachsender Besorgnis entgegensehen, beweist ihre lebhafter gemordene Artillerietätigkeit vor St. Mihiel, von der ihr Bericht Kunde gibt, doch haben ihre Anstrengungen auch dort und an der Côte de Lorraine keine Erfolge erzielt.

Präsident Poincaré besuchte am 1. März die Batterien in Revigny, um der Mannschaft, der es gelungen war, einen Zeppelin zu treffen, zu danken und Auszeichnungen zu verteilen. Er begab sich dann in Begleitung des Generals Coffre zu den Armeekorps, die auf beiden Seiten der Maas den Norden von Verdun verteidigen. Er hielt eine Ansprache an die Kommandanten, um ihnen für die tapfere Haltung der Truppen zu danken. Nach Paris zurückgekehrt, nahm Poincaré an einem Ministerrat teil, in dem beschlossen wurde, in einem Tagesbefehl an die Truppen den Dank der Regierung kundzugeben für den Heldennut, den sie an den Tag gelegt haben, indem sie den ersten Ansturm des Feindes zurückwiesen.



Bei französischen Gegenangriffen auf das Dorf Douaumont 1000 Franzosen gefangen. Die Beute auf 115 Geschütze und 161 Maschinengewehre gestiegen.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 4. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe südlich von Ypern sind vorläufig zum Stillstand gekommen. Die von uns vor dem 14. Februar gehaltene Stellung ist fest in unserer Hand, das „Vastion“ dem Feinde verblieben.

Die lebhaften Feuerkämpfe in der Champagne dauerten auch gestern an.

Zu den Argonnen schritterte ein schwächerer feindlicher Angriff.

Weiterseits der Maas verstärkten die Franzosen ihre Artillerietätigkeit und griffen nach bedeutender Steigerung ihres Feuers das Dorf Douaumont und unsere anschließenden Linien an. Sie wurden, teilweise im Nahkampf, unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren außerdem wieder über 1000 unverwundete Gefangene. Nach den bei den Aufräumungsarbeiten der Kampfseiler bisher gemachten Feststellungen erhöhte sich die Beute aus den Gefechten seit dem 22. Februar um 37 Geschütze, 75 Maschinengewehre auf 115 Geschütze, 161 Maschinengewehre.

Bei Obersept (nordwestlich von Virey) versuchte der Feind vergebens, die ihm am 13. Februar genommenen Stellungen zurückzuerobern. Sein erster Stoß gelangte mit Teilen bis in unsere Gräben, die durch Gegenangriff sofort wieder gewonnen wurden. Unter Sperrfeuer ließ eine Wiederholung

des Angriffs nur teilweise zur Entwicklung kommen. Unter Einbuße von vielen Toten und Verwundeten sowie von über 80 Gefangenen mußte sich der Gegner auf seine Stellung zurückziehen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In einem kleineren Gefechte wurden die Russen aus ihren Stellungen bei Aljewitschi (nordöstlich von Baranowitschi) geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

† Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart den 4. März 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Gebiete von Dubno versuchten die Russen gestern früh, das linke Ikwu-Ufer zu gewinnen. Sie wurden abgeschlagen.

Die in der feindlichen Presse immer wiederkehrende Nachricht von einer großen und glücklich fortgeschrittenen russischen Offensive am Dniepr und bei Czernowiz ist selbstverständlich völlig unwahr. Unsere Front hat dort seit einem halben Jahre keinerlei Aenderung erfahren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert ruhig. Die nunmehr festgestellte, wurden bei Durazzo 34 italienische Geschütze und 11 400 Gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Opfer, Feldmarschallquartier.

Tschechies Rede in der Duma.

Aus Stockholm wird gemeldet:

Während die Rechte sich die Zeit nimmt, die Jeder des Jaren, womit er sich als Gast der Duma ins Goldene Buch eintrug, in einem Glaslosten des Zarischen Palastes aufzustellen, freut sich das russische Volk darüber, daß bei der stürmischen Besprechung die Verfassung der konstituierten Rebe Tschechies in extenso nunmehr durchgesetzt wurde. Es ist dies Abgemessenes Hinweis auf die Besatzungsverordnung zu danken, wonach es unzulässig ist, die Veröffentlichung von Dumareden zu untersagen, die während der Ausübung des Amtes gehalten werden. Die Folgen der Veröffentlichung dieser antiliberale Reden, die natürlich gleich von allen liberalen Zeitungen abgedruckt wurde, lassen sich freilich nicht übersehen. Man denke nur an den russischen Soldaten, der folgende Stellen aus Tschechies Rede liest:

Was erreichten wir während dieses 18 Monate langen Krieges? Unter unglaublichem Blutvergießen näherten wir uns den Besatzungsstellen, die bei Kriegsbeginn ausposaunt wurden. Aber die Besatzungsstellen blieben damals anders als heute. Und während dieses 18 Monate dauerten schwersten Abbruchs wurden schamlose Lügen und Verleumdungen verbreitet, wie sie die Geschichte früher nicht kannte! Länder wurden auf Spiel gesetzt, die während Jahrtausende kulturell erblüht waren. Man sagt man uns zum Trost, der Krieg sei noch nicht beendet, er beginne eigentlich erst jetzt. Aber hat sich nicht der Krieg bereits für den Gegner flugsartig erledigt? Belgien, Serbien, Montenegro und Polen sind verwüstet, noch schlimmer geht es den Griechen und Mohammedanern, deren Geschick seit Jahrhunderten mit dem des russischen Volkes verknüpft ist. Wie sind endlich die Erbfeinde verschwunden. Griechenland, Rumänien, Mexiko steht ein ähnliches Schicksal bevor! Wo sind unsere großen Ideale geblieben! Die einst für die Weisung erstrahlten, sie stehen heute auf Markons Sturzpunkt. Was hat die internationalistische Solidarität heute als erlösende Kraft der Menschheit zu leisten?

Man darf nicht allein deswegen die Deutschen anklagen. Treten wir doch nicht weniger das Völkerrecht mit Füßen. Anstatt daß die Parole der Allierten die Entschädigung aller Klassen im Namen der nationalen Freiheit ist, erfüllt faktisch nur die Militarisierung der Arbeitskräfte, die von den Kapitalisten unter dem Mantel patriotischer Phrasen dreifach ausgenutzt werden. Annexionspolitik und Imperialismus, aber nicht die Befreiung Europas vom preussischen Militarismus ist das Kriegsziel der Allierten. Wir stehen auf dem Standpunkte des Annexionen- und Imperialismus; der Kampf gegen den Krieg, für den Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen ist unsere Losung. Darum erklärte er sich solidarisch mit den deutschen Sozialisten und der Minorität der französischen Sozialisten und stieß die russischen Sozialisten an, die für die Fortsetzung des Krieges stimmten und die russische Regierung ein Vertrauenssozialismus ausstießen.

Die Bureaukratie ist durch Vorkämpfe mit jenen Elementen der Gesellschaft vereinigt, die vom Siege der Rückkehr in die Antiklerikals des 17. Jahrhunderts erwarten, wofür sie viele Schicksalsgeheimnisse auf dem Konradstiftungsareal ruhen. Wir leben im reichsten Lande Europas, aber wir leiden an Mangel, Holz, Brot und Fleisch. Wir leben vor der furchtbaren Katastrophe einer Fernwanderung der Arbeiterklasse und einem Aussterben des Arbeiterstandes. Wir erleben im kritischen Moment die größte Demoralisation der Transportindustrie. Wir sind ohne Eisenbahnen, ohne Kanäle, ohne Telegraphen und ohne Postämter, und als Entschädigung dafür haben wir eine enorme künstlich aufgebauete und bedrückende Verwaltung. Die Regierung vernachlässigt die Industrie, und diese mobilisiert sich mit der Aufgabe, das Volk zu bestrafen. Aus Stürmers Rede hörten wir, die Regierung wüßte die Verbesserung der Arbeiter. Die Würfel sind gefallen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder mit dem Volke gegen die Regierung oder mit der Regierung gegen das Volk. Es ist daher unsere Pflicht, mit festem Mut ihre wuchernde Macht durch Überwindung aus dem Lande zu reißen und sie dem Volke zu geben. Tun wir das nicht, dann steht in jenem Lande ein sozialer und ökonomischer Untergang bevor. Das Volk allein kann unter dem Banner, wenn es sein Schicksal rechtzeitig in seine Hände nimmt.

Rußlands Blutopfer in Beharabien.

Die Moskauer Zeitung erzählt aus Petersburg: In den russischen Armeen erschienen jetzt die Verlustlisten der letzten Schlachten gegen Gaerzowitsch. Der Verlust an Soldaten betrug die entsetzlich hohe Ziffer von 1300 Offizieren. Auch hier fällt wieder auf, daß mehr als 70 v. H. dieser Verluste auf die jenseitigen Seiten und auf die niedrigen Chargen entfallen. In der letzten Zeit war das Verhältnis der Offiziere zu den Mannschaften bei den Geirgenoffen im Durchschnitt 1:100. Man könnte also für die Russen an Toten, Verwundeten und Vermissten bei dieser teuflischen Schlacht eine Gesamtzahl von rund 130 000 Mann berechnen. Diese Ziffer geht noch über die österreichische Schätzung hinaus.

Neue Vierverbandsforderungen an Griechenland?

Die Frankfurter Zeitung berichtet aus Athen über neue Forderungen der Entente, die sich auf den Betrieb der mazedonischen Eisenbahnen, auf den Rückzug der griechischen Truppen aus der Gegend von Florina und Kavalla, ferner auf die Besetzung der Ein- und Ausfahrt des Kanals von Korinth und schließlich auf die Errichtung einer Funkstation beziehen.

Eine andere Sensationsnachricht kommt über Budapest. Die Budapester Zeitungen sind ob ihrer Enten berüchtigt. Das muß vorausgeschickt werden bei der Beurteilung der folgenden Nachrichten, die sich der Wiener Lloyd aus Sofia telegraphieren läßt:

„Es bestätigt sich, daß König Konstantin tatsächlich von General Sarroll zur Besichtigung der Befestigungsanlagen von

Salonki eingeladen wurde. Hierzu wird nun bekannt, der Herrscher würde, wenn König Konstantin der Einladung tatsächlich Folge leisten sollte, einen Staatsbesuch in Serbien und Bulgarien zu machen, um die Beziehungen zwischen dem König und den Königin in Salonki zu erneuern, während gleichzeitig die Botschafter in Athen einen Aufruf in Athen einreichen würden.“

Zu der griechischen Nummer interpellierte der Abgeordnete Telephos wegen der Verhaltung des österreichisch-ungarischen Kommandos auf Chios. Der Ministerpräsident Zoludis erwiderte darauf, daß Griechenland nur im Wege des diplomatischen Protestes gegen eine solche Handlung Einspruch erheben könne.

Das Athener Blatt Endros veröffentlicht eine Regierungsverordnung, die Griechenland an seine Konsulate im Auslande richtete und in der mitgeteilt wird, daß die Regierung sämtliche griechischen Schiffe in ausländischen Häfen, auch in Amerika, für den Staat beschlagnahmen werde. Die Regierung will hiermit erreichen, daß diese Schiffe ausschließlich für Griechenland Dienst leisten und für fremde Staaten keine Frachten belangen.

Radoslawow über Bulgariens Haltung.

Sofia, 3. März. In der Sobranje erwiderte Ministerpräsident Radoslawow auf die Ausführungen der oppositionellen Redner. Er gab zunächst seiner Freude über die gewaltige Änderung Ausdruck, die in den Beziehungen der Opposition zur Regierung seit dem letzten August eingetreten sei, als die oppositionellen Gruppen den gegen die Regierung gerichteten Aufruf erließen, in dem sie die Rückkehr Bulgariens zum Krieg forderten. Heute machen diejenigen Gruppen kein Hehl daraus, daß sie die äußere Politik des Kabinetts billigen, was die Hauptfrage ist. Der Ministerpräsident gab jedoch eine Darstellung der Ereignisse, die zu der Teilnahme Bulgariens am Kriege geführt haben: die Zusammenziehung von neun verschiedenen Divisionen, die die Sicherheit der bulgarischen Grenze betrafen, die Trochote Salonikos, in der Bulgarien aufgeführt wurde, seine Beziehungen zu Österreich-Ungarn und Deutschland abzutreten und der Türkei den Krieg zu erklären. Auf all diese Protestationen hätte seine Regierung eine andere Antwort erziehen können als die, die das gegenwärtige Kabinett gab. Zwischen zwei feindlichen Gruppen lebend, hätte Bulgarien nur den Wunsch, in seiner Neutralität weiter zu verharren, aber die durch den Zukrifer Vertrag geschaffene Lage und die Haltung der beiden feindlichen Parteien, deren jede Bulgariens die Kompensationen, auf die es Anspruch hatte, nur unter der Bedingung verweigerte, daß es am Kampfe teilnehme, führten dem Lande eine andere Richtlinie vor.

Heutzutage sind die Gebiete, die wir jetzt innehaben, bulgarisches Territorium. Die bulgarische Nation will nichts, als was ihr vom Gesichtspunkte des Nationalitätenrechtes gebührt. Wir haben niemals daran gedacht, uns den Albanern aufzudrängen. Es wird in der Welt genug absonderliche Patrioten geben, die sich die Sorge übernehmen werden, ihr Land zu organisieren. Sie werden hierbei auf kein Hindernis von Seiten Bulgariens stoßen, aber die Zukunft Serbiens und Montenegros erklärte Radoslawow, nicht sagen zu können. Das Griechenland und Rumänien betrifft, besetzte der Ministerpräsident, so unterhalten diese Staaten gute Beziehungen zu uns und beobachten eine Neutralität, die nicht zu unserem Schaden ausfällt. Die Opposition habe sich nicht darauf eingelassen, daß das künftige türkisch-bulgarische Verhältnis noch nicht vom türkischen Parlament bestimmt sei. Diese Verzögerung erklärte Radoslawow, könne keinen Grund bilden, bezüglich der Festigkeit des zwischen Bulgarien und der Türkei abgeschlossenen Übereinkommens Bedenken zu hegen, nicht nur weil das Abkommen den gegenseitigen Wunsch eingeleitet hat, einer guten Nachbarschaft zwischen der Türkei und Bulgarien jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen.

Die Ausführungen Radoslawows wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Darauf nahm die Sobranje die Adresse zur Verantwortung der Thronrede an.

Eine zweite Möwe?

Nach einer Meldung des Pariser Matin gelang es einem deutschen Hilfskreuzer, der aus dem Norden kam, den Atlantischen Ozean zu erreichen. Mehrere Kriegsschiffe machten sich zur Jagd auf ihn bereit. Nach einer Meldung des Pariser Journal aus London wurde im Kanal die Anwesenheit eines verdächtigen Schiffs, das die zweite Möwe sein könnte,

gemeldet. Das Schiff habe mit großer Schnelligkeit westwärts gefreuzt. Verschiedene Vorkehrungsmaßnahmen seien getroffen worden. Die englischen und französischen Kreuzer hätten Befehl, das Schiff zu zerstören.

Ein französischer Dampfer gesunken.

London, 3. März. Lloyd's melden aus Bordeaux: Der französische Dampfer Lafme wurde am 29. Februar auf der Fahrt nach Biskaya bei der Insel d'Yeu versenkt. Sechs Personen werden vermißt.

Die Ile d'Yeu, von der hier die Rede ist, liegt hart an der französischen Küste südlich der Bretagne zwischen dem 48. und dem 47. Breitengrad.

London, 3. März. Nach einer amtlichen Meldung der Admiralität wurde der englische Minensucher Primula, der sich auf einer Patrouillenfahrt befand, am 1. März im östlichen Mittelmeere versenkt und versenkt. Die Besatzung wurde bis auf zwei Mann gerettet und in Port Said gelandet.

Der Friedenswille im Kongreß.

New York, 2. März. Als die Mitglieder beider Häuser des Kongresses sich heute versammelten, schien die Lage weitaus ruhiger geworden zu sein, obwohl sich noch Widerstand gegen den Entschluß Wilsons geltend machte, darauf zu bestehen, daß Amerikaner das Recht hätten, auf Handelschiffen kriegsführender Staaten zu reisen. Der genaue Stand der Dinge wurde wie folgt dargestellt: Viele Mitglieder des Repräsentantenhauses und einige Senatoren, die durchaus im unklaren bezüglich der genauen Vorgänge bei den Verhandlungen mit Deutschland sind, befanden sich, es würde zum Kriege führen, wenn die Amerikaner nicht von bewaffneten Handelschiffen ferngehalten würden und wenn Deutschland seinen Entschluß in die Tat umsetzen sollte, Handelschiffe zu versenken, ob sie nun zum Angriff oder zur Verteidigung bewaffnet wären. Die Kongreßmitglieder wurden erregt und beunruhigt durch Nachrichten, monach Wilson darauf bestehen müsse, in seinem Punkte Deutschland nachzugeben, selbst wenn das zum Kriege führen würde, ferner daß Wilson erklärt hätte, jeder weitere Angriff auf ein Schiff, bei dem ein Amerikaner sein Leben verliere, würde unerbittlich zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen, und schließlich, daß Wilson seine Gleichgültigkeit gegenüber der Haltung des Kongresses zum Ausdruck gebracht hätte.

Der demokratische Senator Gore machte den Versuch, ein Gesetz, das die Reise von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen verbietet, und auch eine ähnliche Resolution in demselben Sinne einzubringen, die, im Gegensatz zu einem Gesetz, der Zustimmung des Präsidenten nicht bedarf. Der Versuch wurde indessen durch den republikanischen Senator Brandegee vereitelt, und nach der Geschäftsordnung des Senats kann der Versuch erst am nächsten Tage wieder aufgenommen werden.

Gore erklärte: Es scheint mir, daß das Staatsschiff in vollem Lauf auf Klippen zureißt oder getrieben wird. Ich bezweifle, daß Deutschland die Unverletzlichkeit bewaffneter Handelschiffe zugestehen wird. Ich glaube nicht, daß die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten einen Krieg mit Deutschland auf Grund der Weigerung Deutschlands, solchen Schiffen sichere Häfen zu gewährleisten, billigen würde. Gore erklärte weiter, Anionen an Bord von Handelschiffen seien ein Verstoß gegen die Meere besetzen, und in einer Zeit, in der das Reisen auf solchen Schiffen den Frieden der Nation gefährde, sei es kein wirkliches Opfer an nationaler Ehre und Würde, die Amerikaner vor der Benutzung solcher Schiffe zu warnen.

Eine weitere Depesche der Associated Press besagt: Eine Möglichkeit, die sich unter anderen aufdrängt, war die, daß die ganze Schwierigkeit dadurch erledigt werden könnte, daß der Kongreß sich dahin ausdrückte, Amerikaner sollten ihr Land nicht durch Reisen auf bewaffneten Schiffen in Kriegsgefahr bringen.

Washington, 2. März. Im Senat sagte Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, der Standpunkt des Präsidenten sei der, daß er, wenn ein deutsches U-Boot ein bewaffnetes Handelschiff versenke, Deutschland wegen eines ungleichen Aktes zur Verantwortung ziehen, und

Staatssozialismus.*

Die Höhe der Kriegsziele haben die Staaten und Gemeinden veranlaßt, in einer Weise in das Wirtschaftsleben einzugreifen, wie wir das vor dem Kriege nicht gekannt haben. Sowohl außerhalb der Sozialdemokratie, wie in unseren Reihen hat das Erbrechen der Frage hervorgehoben, ob die jetzt von Staat und Gemeindegewalten ergriffenen Maßnahmen als sozialistisch bezeichnet werden dürfen. Auch innerhalb der Sozialdemokratie ist über diese Frage keine Einigkeit erzielt worden. Das ist auch deswegen wichtig, weil nicht allgemein feststeht, was unter Sozialismus und sozialistisch zu verstehen ist. Von verschiedenen Schriftstellern werden diese Begriffe in verschiedenen Sinnen gebraucht. Unter einer sozialistischen Gesellschaft, wie sie die Sozialdemokratie erzieht, ist eine solche Gesellschaft zu verstehen, in der sämtliche Produktionsmittel in den Händen der Gesamtheit liegen und es kein auf Vermögensbesitz beruhendes arbeitloses Einkommen gibt. Wie weit aber einzelne Maßnahmen und Erscheinungen innerhalb einer im wesentlichen kapitalistischen Gesellschaft als sozialistisch zu bezeichnen sind, ist sehr unklar. Will man nur solche Maßnahmen als sozialistisch bezeichnen, die dem Zweck dienen, eine sozialistische Gesellschaft herbeizuführen oder auch solche, bei denen der Staat in das Wirtschaftsleben eingreift, um auch auf beschränkten Gebieten, den kapitalistischen Profit zu beschränken oder zu vermindern oder dort vollständig und schon dann vom Sozialismus getrennt werden, wenn überhaupt der Staat in das Wirtschaftsleben eingreift oder gewisse Gebiete der Volkswirtschaft in seine Hand nimmt, selbst wenn dabei jede Ablicht fehlt, an dem privaten Profit zu beschneiden. Einen allgemein anerkannten Sprachgebrauch gibt es hier vorläufig nicht. Die Entscheidung darüber, was unter Sozialismus und sozialistisch zu verstehen ist, ist mehr oder weniger willkürlich. Es bleibt nichts übrig, als, ehe man sich mit jemandem, der von Staats- oder Kriegsozialismus redet, auseinandersetzt, erst einmal festzustellen, was der Betreffende darunter verstehen will.

Der Verfasser des vorstehenden Buchleins stellt dem wirtschaftlichen Liberalismus, bei dem die Idee überwiegt, daß die Gemeinschaften die Einzelwesen in ihrem Tun und Lassen nicht mehr zu hemmen haben, als es die Aufrechterhaltung der Rechtsordnung verlangt, den wirtschaftlichen Sozialismus entgegen, der die Aufhebung oder Verminderung des privaten Eigentums oder des privaten Einkommens erstrebt. Darum geht hervor,

* Staatssozialismus von Leopold von Wiese. Verlag E. Bischer, Berlin. 120 Seiten. Preis 1 R.

daß Herr von Wiese nicht nur solche Maßnahmen und Bestrebungen sozialistisch nennen will, die eine vollkommene sozialistische Gesellschaft erzeugen, sondern auch schon solche, die nur privates Einkommen und privaten Profit beschränken wollen. Er schiedet weiter zwischen Klassensozialismus und Staatssozialismus. Dem Klassensozialismus, so fast er, wird einer gesellschaftlichen Klasse, und zwar dem Proletariat, das Vermögen und der Wille zu einer sozialistischen Umgestaltung zugesprochen. Dem Staatssozialismus seien die Träger dieses Strebens die bestehenden historisch entwickelten Staaten mit ihren Kommunen und Kommunalverbänden. Jede Scheidung zwischen Klassen- und Staatssozialismus, wie sie hier der Herr von Wiese vornimmt, läßt sich nicht aufrechterhalten. Wiewohl es, wenn wir die Begriffsbestimmung des Herrn von Wiese zugrunde legen, ein Staatssozialismus denkbar, der nicht Klassensozialismus oder wenigstens nicht proletarischer Sozialismus ist. Es ist zum Beispiel möglich, daß Kapitalisten, die das Privateigentum in gewissen Beziehungen einschränken, ergriffen werden, um dadurch die kapitalistische Gesellschaft als Ganzes fester zu gründen. Aber andererseits kann der Staatssozialismus Klassensozialismus sein, wenn das Proletariat auf die Staatsgewalt der historisch überkommenen Staaten Einfluß gewinnt und um ihrer Hilfe einen mehr oder minder großen Teil seiner sozialistischen Wünsche zur Erfüllung bringt. Dann wird auch dadurch nichts geändert, daß einige unserer Volksgenossen den Staat gleich klassenlos sehen und deswegen erklären, daß der Staat in einer sozialistischen Gesellschaft absterben würde.

Dem absoluten Staatssozialismus, der die Herrschaft aller Produktionsmittel in das Eigentum der öffentlichen Gemeinschaften herbeizuführen will, stellt Wiese den relativen Staatssozialismus gegenüber, der die Herrschaft eines großen Teiles aller Produktionsmittel in das Eigentum der öffentlichen Gemeinschaften anstrebt und die beschränkt beschränkte private Produktion und den privaten Handel mehr oder weniger streng zentralisierenden und regulierenden Vorkehrungen zu unterwerfen will.

Wiese definiert sich in seinem Buchlein als Anhänger der liberalen Wirtschaftsordnung. Er möchte der sozialistischen Zeitrechnung, die durch den Krieg neue Nahrung bekommen hat, entgegenzutreten. Aus der Fülle der ihm zum aufgeworfenen Fragen kann hier nur einiges herausgehoben werden.

Eine völlig sozialistische Wirtschaftsordnung sieht Wiese deshalb nicht durchführbar an sein, weil diese Gesellschaft ohne Handel, ohne Geld und ohne Arbeit und ohne die Hilfsmittel der freien Wirtschaft ohne unüberwindliche Schwierigkeiten der Staatlich, Unternehmung und Perennierung haben würde. Die große und unüberwindliche Funktion des automatischen Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage durch die Preisbildung könnte nicht entbehrt werden,

Herr v. Wiese sollte bedenken, daß tatsächlich in der kapitalistischen Gesellschaft die Preisbildung der Funktionen nur sehr unvollkommen erfüllt. Wiewohl, mit der Zeit wird die Produktion einer Ware, die zu reichlich war, vermindert, aber oft erst, nachdem gewaltige Summen ausgegeben wurden, um Produktionsmittel für diese Ware herzustellen, die dann zum Teil brach liegen. Auch in einer sozialistischen Gesellschaft würde es vielleicht nicht möglich sein, immer ganz genau die Produktion aller Güter dem Bedarf anzupassen, aber die Welt über das notwendige Maß hinausgehende Vermehrung der Erzeugung eines Gutes über den Bedarf, wie sie heute oft vorkommt, wäre nicht zu befürchten, wenn die Produktion eines Wirtschaftsgutes von einer Stelle aus geleitet wird. Es kann dann dafür gesorgt werden, daß die Vermehrung der Produktion nur allmählich erfolgt, während in der kapitalistischen Gesellschaft deshalb eine den Bedarf weit übersteigende Produktion leicht eintritt, weil die voneinander unabhängigen Unternehmer ihre Erzeugung vermindern und ihre Produktionsmittel vergrößern, nicht nur ohne den Bedarf zu kennen, sondern auch ohne zu wissen, in welchem Umfang bei ihren Kollegen und Konkurrenten eine Vermehrung der Produktion erfolgt. Im übrigen ist Wiese der Meinung, daß eine ganze Anzahl Tatsachen dafür spricht, daß nach dem Kriege der Staatssozialismus Fortschritte machen wird, so z. B. der große Arbeitsbedarf der Staaten, der zu Monopolen hindrängen wird. Ferner erwartet er, daß die durch den Krieg bewirkte Annäherung zwischen den Verbänden und den Vertretungsorganen der Arbeiter und Bauern, Industrie, Handel, Handwerk und Arbeiterkraft in der Volkswirtschaft und Neuorganisation paritätischer Organe ihren Ausdruck finden wird. Auch mit der Möglichkeit sei zu rechnen, daß die Zerschlagung der Kriegsvorbereitung zu sozialistischen Maßnahmen führen könnte, wenn nicht ganz neue Gedanken über Volkswirtschaften zur Geltung kämen. Er meint allerdings mit Recht, daß es überaus reizvoll wäre, wenn nach diesem furchtbaren Kriege die Lage besser würde, daß unser Wirtschaftsleben auf den Widerstand gegen eine gleich starke Reaktion von Feinden wie jetzt einseitig werden würde.

Wiese ist trotz seiner liberalen Grundanschauung nicht prinzipiell gegen die Ausdehnung des Gebietes des relativen Staatssozialismus, aber er meint, daß für jede Verengung privater Initiative in der einen Richtung ein Ausgleich auf einem anderen Gebiete geschaffen werden müßte, so z. B. beim Aufwachen und der Sozialisation. Entweder würde jedenfalls der wirtschaftliche Liberalismus im kommenden Teststand nicht werden können.

Dem Einwand, daß die liberale Wirtschaftsordnung zu privaten Monopolen führe, hat er damit zu begegnen, daß er ausführt, es sei gerade der große Vorteil des freien Wettbewerbs, daß er immer wieder Gegenständen hervorbringe. Nur der Staat konnte wirklich Monopole schaffen. Die Erfahrungen der letzten Jahre

Wenn Deutsch...
menschliche...
sichere...
identen, da...
Handels...
Wahrscheinlich...
Regierung...
billigem...
zur Ver...
Antrag an...
Verficht...

Öffentlich...
Die...
minibere...
Wahrscheinlich...
auf die Ab...
Verständnis...
Spezial...
gegner...
anderen...
vermehrten...
für Folge...
unmöglich...
- das muß...
und energ...
aufstehen...
Es ist...
das andere...
unmöglich...
wieder...
müsse...
in dem...
eingeführt...
des Bew...
teile in...
in ar...
Soll...
fügt. Der...
Befehl...
für die...
sollen, et...
die Ein...
über...
lende...
Wahrscheinlich...
einem...
haben...
Sünden...
liche...
für die...
man...
man...
das...
Breit...
die Geme...
Befehl...
Einst...
im Auf...
prüfung...
sollte...
wenn...
des...
schlecht...
würde...
würde...
nehmen...
so...
der...
fertigen...
festlegen...
werden...
An...
gehört...
nicht...
sich...
Bran...
Ver...
geschädigt...
Bese...
anständig...
die...
über...
ist...
soll...
schlecht...
leben...
Gebot...
Das...
auf...
Wirtschaft...
ihnen...
Wiese...
sozial...
ta...
berüh...
nicht...
allein...
Eingriffe...
darau...
halb...
immer...
wenn...
wird...
unser...
Wirtschaft...
beutung...
sowohl...
Wen...
schalt...
des...
betre...
bring...
wichtig...
leben...
Staats...
und...
das...
alle...
Das...
Sozial...
schon...
haben...
Wahrscheinlich...
Wahrscheinlich...

wenn Deutschland auf seinem Standpunkt beharrt, genügt sein würde, die Beziehungen abzuwehren und die Angelegenheit dem Kongress zu überlassen, der über den Krieg zu entscheiden hat.

Washington, 2. März. Spät in der Nacht einigten sich die Regierung und die Senatoren in einer Konferenz mit den Republikanern dahin, die von Gore vorgeschlagene Resolution morgen zur Verlesung zu bringen und nicht zuzulassen, daß ein anderer Antrag an ihre Stelle gesetzt werde.

Verhärtete Kontrolle beim Lebensmittelverkauf.

Einer Zuschrift, die in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung veröffentlicht wird, entnehmen wir folgendes:

Die Knappheit der Butter scheint gar nicht so sehr auf die unmittelbare Einfuhr, als vielmehr auf das aus einer gewissen Resonanz zu erhellende Aufkommen der Butter durch Konserven, auf die Abgabe von Butter durch die Molkereien, demnach selbstverständlich auch auf die Vergütung von Butter in allen öffentlichen Speisemischungen, auf die Abschleppung gewisser Buttererzeugnisse gegenüber anderen Bundesstaaten und endlich auf den Mangel an anderen Fetten und am Auszubehalten zurechtzuführen zu sein, der einen verwehrt den Anspruch der arbeitenden Bevölkerung an den Buttermarkt zur Folge haben dürfte.

Es ist ja nicht nur die mangelnde Kontrolle beim Butterverkauf, die unsere Erzeugnisse für die noch vielfach herrschenden Mißstände verantwortlich macht, sondern auch die unzureichende Kontrolle der Einfuhr, die den Preis für die noch vielfach herrschenden Mißstände verantwortlich macht.

Nach unvollständiger ist es, daß seit einigen Wochen mit einem Male aus deutschen Häfen ihren Betrieb eingestellt haben. Zumindest gibt es aber in Berlin und anderen großen Städten überhaupt keine deutschen Käse mehr, sondern nur noch ausländische Käse.

Die Käseherstellung ist es, daß seit einigen Wochen mit einem Male aus deutschen Häfen ihren Betrieb eingestellt haben. Zumindest gibt es aber in Berlin und anderen großen Städten überhaupt keine deutschen Käse mehr, sondern nur noch ausländische Käse.

gehört haben aber doch genügend gezeigt, daß diese Gegenstände nicht hierher gehören und, was die Rechte der privaten Monopole anbelangt, dass sie nicht hierher gehören und, was die Rechte der privaten Monopole anbelangt, dass sie nicht hierher gehören.

Bestimmen müssen wir diese, wenn er sagt, der Staatssozialismus ist die Gefahr, daß er mehr Staatskapitalismus werden und die meisten Fortschritte zur Demokratie verhindern.

Man muß aber nicht es, daß hier ein Mann, der sich als dringender Anhänger der liberalen Wirtschaftsdarstellung bekennt, für weitgehende Einschränkungen der öffentlichen Gewalt in das Wirtschaftsleben eintritt.

Deutsches Reich.

Der Justizetat im Dreiklassenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag nach rascher Erledigung des 200-Millionen-Kredits für die Gemeinden und des Anleihegesetzes zum Justizetat. Die Redner der bürgerlichen Parteien sprachen über die Billigkeit der Justizbeamten, die Überlastung der nicht eingezogenen, die immer noch „schwebenden Erwidlungen“ über die Staatsbeamten, den Kredit — und der Fortschrittler Kautzow übte auch einige Kritik an rheinischen Urteilen und an der Aufforderung eines kommandierenden Generals an den Oberstaatsanwalt, für strenge Vorfälle zu sorgen.

Die Redner der bürgerlichen Parteien sprachen über die Billigkeit der Justizbeamten, die Überlastung der nicht eingezogenen, die immer noch „schwebenden Erwidlungen“ über die Staatsbeamten, den Kredit — und der Fortschrittler Kautzow übte auch einige Kritik an rheinischen Urteilen und an der Aufforderung eines kommandierenden Generals an den Oberstaatsanwalt, für strenge Vorfälle zu sorgen.

Eine scharfe Kritik an der österreichischen Kriegsjustiz rief der Justizminister zu einer scharfen Zurückweisung auf den Plan. — Klagen des Danen Rifen über die Justiz in Norddeutschland und des Polen Dr. Trampczynski, sowie eine Unterbrechung der Rednerkritik an Österreich durch ihn bildeten den Schluß der Beratung des Justizetats.

Sozialdemokratische Entwürfe im preussischen Landtag.

Die sozialdemokratische Fraktion hat zur zweiten Lesung des Verordnungsbeschlusses, die Regierung zu erlösen:

- 1. die von den Verordnungsstellen seit Beginn des Krieges zugeteilte Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Bergwerksbetrieben unter Tage sofort aufzuheben;
2. die Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeiter in Berg- und Hüttenwerken mit Arbeiten, die die Kräfte dieser Arbeiter überfordern und sich besonders für die weiblichen Arbeiter nicht eignen, zu untersagen;
3. die Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeiter in Berg- und Hüttenwerken überhaupt nur dann zuzulassen, wenn vorher die erforderlichen Bedingungen für den Schutz der Gesundheit und Sicherheit dieser Arbeiter erfüllt sind.

Parteiangelegenheiten.

„Internationale Konferenzen.“

Über die von und schon erwähnte neue Zusammenkunft der „Zimmerwalder“ wird seitdem bekannt, daß die Mitte Februar in Bern stattgefunden hat. Die deutsche Opposition war ebenfalls vertreten. Mit einem Votum der „internationalen Sozialisten Deutschlands“ meldete sich der russische Emigrant Lenin bei der Konferenz. Sein Votum wurde jedoch unter dem lebhaften Protest Radetkys abgelehnt.

Die auf dem Boden der Zimmerwalder Konferenz stehenden Gruppen wurden von der „internationalen Sozialistischen Kommission zu Bern“ in Übereinstimmung mit Vertretern der angeschlossenen Parteien, Organisationen und Gruppen und im Rahmen der in Zimmerwald gefassten Beschlüsse zu einer zweiten „internationalen sozialistischen Konferenz“ eingeladen, die spätestens Anfang April 1916 in einem nach zu bestimmenden Orte Holland stattfinden soll. Auf der Tagesordnung stehen neben den geschäftlichen Angelegenheiten, dem Tätigkeitsbericht der „internationalen sozialistischen Kommission zu Bern“ und den Berichten der Delegierten u. a. die Punkte: Der Kampf für die Beendigung des Krieges, die Stellung des Proletariats zu den Friedensstrategen, Agitation und Propaganda parlamentarische Aktion, Massenaktion, die Frage der Einberufung des internationalen sozialistischen Bureau in Haag. An der Konferenz sollen nur Vertreter solcher politischer oder gesellschaftlicher Organisationen oder solcher Einzelpersonen teilnehmen, die sich auf den Boden der Zimmerwalder Konferenz stellen.

Zu den höchsten Treiben in der Partei

schreibt ein Parteigenosse aus dem rheinischen Raum, der sich bei einem Parteitag in Amsterdam befindet, in einem Briefe an einen hiesigen Genossen folgende Bemerkungen: „Was habe wir immer gesagt, wie ist es doch möglich, daß in unserer Vaterlande derartige Zustände eintreten können. In dies die Freude unserer jahrzehntelangen Arbeit? Es ist sehr bedauerlich, daß alles so sein und mit Gewalt muß man an den Tag denken, was man wieder sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden soll. Wenn ich daran denke, mit welcher Sehnsucht ein jeder nach der Heimat hinst, welche Leiden und Gefahren jeder Tag mit sich bringt, und auf der andern Seite daß und Widerstand bei denen, die versuchen sind, in der Heimat für das Wohl und Beste unserer lieben Familien zu sorgen. Ist es deren Heiligung oder ist es ein krankhafter Eifer, so zu handeln, wie es der Artikel „Tiefer hängen“ heißt. Diese Genossen verdingen sich nicht bloß an unseren Kindern, denen noch und der Kampf überlassen bleibt, sondern auch an denen, deren Schicksal es leider ist, es ruhig mit anzusehen zu müssen, wie das Aufgebau geübt wird, und denn noch das Leben dafür einzusetzen. Ich will gern meinen Kopf mit ihnen tauschen und mich abends ruhig zu Bett legen, damit an unserer Stelle auch sie einmal empfinden, unerschütterliches Gedenken anderer ruhig einzusetzen. ... So wie ich denke, ist die Ansicht von allen denen, mit denen ich über eine deutliche Sache sprechen konnte. Hoffentlich ist es mir vergönnt, gesund heimzukehren, dann soll der Kampf denn gelten, die uns so jämmerlich im Stich lassen“ ...

Unruhiger Streit.

Die Genossen Paulsen und Kautzow hatten am 2. Februar durch eine Erklärung im Verordnungsrat, daß ein angelegtes Interdikt das ein Vertreter des Reicherters Entlassung mit ihnen gehabt haben soll, niemals gutgeheißen hat. So weit — so gut! Dann sagten sie aber weiter:

„Überdies, wenn die Beschlüsse ein „Interdikt“ eines ungenannten Parteigenossen dazu bringt, ohne weiteres die deutsche Sozialdemokratie samt ihrer Würdenträger herabzusetzen, so kann sie sich dieses Vorgehen darauf denken, daß unter Chemnitzer Parteimitgliedern und im fortgesetzten Scheidemann in jüngster Zeit angelegte Aufregungen des französischen Ministers Sembat an die große Glocke hängen, die nicht in der Öffentlichkeit gefahren sind, für die kein Ohrzugehörige die Schuld übernimmt und die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit auf der Stirn tragen.“ Die Sembat nachgefolgten Aufregungen seien von der Symantik wiederholt als lächerliche Erfindungen gekennzeichnet worden.

Zu diesen Ausführungen haben sich inoffiziell sowohl der Genosse Scheidemann als auch die Chemnitzer Volksstimme geäußert. Genosse Scheidemann äußerte u. a.:

„Daß in der Symantik die Auslassungen Sembats als lächerliche Erfindungen bezeichnet worden sind, finde ich begreiflich, denn daß es in sozialistischen Kreisen Frankreichs nicht gerade angenehm empfunden wird, wenn ein sozialistischer Minister öffentlich auszusprechen wird, was vermutlich für nahezu alle sozialistischen Parteien ist, ist selbstverständlich. Den Genossen Paulsen und Kautzow dagegen ist es unvorstellbar, daß Sembat im September 1915 gesagt haben soll: „Wenn die deutsche Sozialdemokratie ihre Politik beibehält, müssen wir sehen, sobald wie möglich den Krieg zu beenden“, und daß

er im November 1915 erklärt haben soll: „Jetzt hat sich die Situation vollständig geändert! In Deutschland geht die Einigkeit in die Weiche und die Hungernot nimmt zu — mit wüßten wir den Krieg nach Möglichkeit in die Länge ziehen! Je länger er dauert, um so schmerzlicher wird es in Deutschland, um so mehr steigen unsere Aussichten auf den Sieg!“ Die Weltmachtbeschlüsse des französischen Parikongresses haben doch im vollkommenen Einklang mit diesen Erklärungen, die Sembat selbst unseres Wissens bisher nicht dezentriert hat.

Und die Chemnitzer Volksstimme sagt diesen Erklärungen Scheidemanns hinzu, daß Sembat die Worte gesprochen hat, die Sembat ihm beilegte. Sie schreibt:

„Wir sind nicht in der Lage, den Genossen Kautzow und Paulsen heute auseinanderzusetzen, aus welchen Ursachen wir das wissen, und wissen es ihnen überlassen, uns zu glauben oder nicht zu glauben. Aber die Worte sind gefallen und sie sind einer der unglücklichsten Beweise dafür, daß an der Bestätigung des Krieges trotz ihrem guten Willen die Parteienüberheit in großem Umfange mitverantwortlich ist.“

Anschließend an die Erklärung Scheidemanns hatte der Vorwärts bemerkt, daß Kautzow und Paulsen unter den gegenwärtigen Verhältnissen Scheidemann nicht mehr antworten könnten. Die Chemnitzer Volksstimme befreit das und sagt dazu:

„Vielleicht können sie es im Vormärz nicht, aber der Vormärz ist wirklich nicht die Welt. Wir würden nicht den mindesten Grund, der uns hindern könnte, eine sachliche Erörterung der beiden Genossen auf Scheidemanns Erklärungen zu veröffentlichen. Dabei geben wir allerdings zu, daß der ganze Streit an den Wurzeln herbeigetragen ist. In der amerikanischen und französischen Presse sind Kautzow und Paulsen Behauptungen angeführt worden, die sie nicht getan haben wollten. Das konnten sie wirklich erklären, ohne dabei Scheidemann und uns in die Debatte zu ziehen. Die ganze langwierige Erklärung hätte dann unterbleiben können.“ Das ist bei der selbstkritischen Sachlage auch unsere Meinung.

Neues aus aller Welt.

Ein neues Lawinenunglück.

Junibruch, 3. März. Ein neues Lawinenunglück ereignete sich in der vergangenen Nacht in Gäßirrol. Dort stürzte gegen 10 Uhr eine große Lawine ab, die vier Anwohner fort und hatte sechs Todesopfer. Unter den Verunglückten waren noch etwa 30 Menschen am Leben, die sechs Stunden im Lawinenschnee verbrachten, ehe ihre Ausgrabung bewirkt werden konnte. In einer Stellung in Gäßirrol wurden vier Mann beim Aufräumen des Weges von einer Lawine fortgerissen. Zwei wurden tot aufgefunden, die anderen sind noch vermisst. Ihre Rettung ist indes ausgeschlossen.

Opfer des Eises.

Der Totfangenmacher: Der englische Dampfer „Sabbao“, der am 27. Februar nach Ardangest abfuhr, wurde im Bosphorus von Eise festgehalten. Am 28. Februar der Proviant an Erde ging, wollte die Mannschaft über das Eis laufen und erreichte. Nur drei Mann kamen mit dem Leben davon und sind in England eingetroffen.

Prognose der russischen Landwirtschafte

für den 5. März: Zeitweise heiter; fäher meist trocken. Wasserstände der Wolga und Elbe: Rudweis + 2, Barabusch + 137, Oranbeis + 106, Melnik + 177, Reimnig + 175, Kuffig + 277, Dresden + 70.

Rechte lokale Nachrichten.

Ein goldener Trauring, gezeichnet Humbold, wurde vor etwa zwei Monaten von einem unbekannt gebliebenen Schulmädchen einem Ullmader zum Kauf angeboten. Die Unbekannte ließ aber den Ring „im Stich“, als nach ihrer Herkunft geforscht werden sollte. Der Ring dürfte von einem Diebstahl herrühren. Der Geschädigte mag sich bei der Kriminalpolizei melden.

Am 4. März. Die beiden norwegischen Kriegsgefangenen haben sich heute in Schweden bei Wägen selbst gestellt.

Einiger Gegenstand. In einer Gastwirtschaft der Wilsdruffer Vorstadt kam es am Donnerstagabend zwischen einem dort als Gast weilenden Soldaten und einem Wäner zu einem lebhaften Streit, in dessen Verlauf ersterer sein Seitengewehr blank zog und seinem Gegner mehrere Stiche in Arm und Beine beibrachte. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus übergeführt, der angegriffene Täter aber der Militärbehörde übergeben.

Professor Siegmund Friedmann, der bekannte Schauspieler, ist nicht unbedenklich erkrankt. Er leidet seit längerer Zeit an Verdauungsstörungen und mußte sich im Rotenkrankenhaus einer Operation unterziehen, die gut verliefen ist. Das Bekannte Professor Friedmanns, der bekanntlich auch einige Zeit Aufsichtsratsmitglied des Alberttheaters war, ist zur Zeit bettlägerig.

Telegramme.

930 Mann mit der Provence untergegangen. Paris, 4. März. Le Journal meldet, daß die letzten über die Provence eingeschickten Nachrichten ergaben, daß sich mit der Besatzung zusammen 1800 Mann an Bord befanden, von denen 870 getötet worden sind. Es sollen 930 Mann untergegangen sein. Man hofft jedoch, daß diese Zahl sich noch verringern wird, da eine gewisse Zahl von Überlebenden durch andere Schiffe aufgenommen sein konnte.

Die Stellung der Deutschen in Indien nach dem Krieg.

Kalkutta, 4. März. Reuters. Die Jahresversammlung der bengalischen Handelskammer der beschäftigte sich mit der Stellung der Deutschen in Indien nach dem Krieg. Der Präsident erklärte, daß der Handel mit deutscher Ware nicht ferngehalten werden könne, ohne den indischen Handel zu schädigen. Aber er solle von britischen Untertanen ausgeht werden. Alle Einfuhr und Ausfuhr solle von britischen Dampfern befördert werden. Wenn die Deutschen in späterer Zeit im Lande wieder zugelassen würden, so sollten sie streng kontrolliert und besonders beaufsichtigt werden. Es werde ihnen verboten werden, Land anzukaufen, Renten, Gesellschaften oder Handelshäuser zu errichten bzw. sich an solchen Unternehmungen mit ausgenommenem Kapital zu beteiligen. Ebenfalls werde es ihnen gestattet sein, Klubs, Vereinigungen oder Komitees zu bilden. Der Präsident schloß, er glaube nicht, daß die Antipathie deutscher Firmen für den indischen Handel wesentlich wäre und daß man sie später wieder im Lande branden würde.

Aufhebung der verhärteten Grenzsperr.

Basel, 4. März. Die aus zweifelhafte Quelle beruht, ist die verhärtete Grenzsperr nach der Schweiz wieder aufgehoben worden. Nur Ausreise nach der Schweiz genügt jetzt der ordnungsmäßiger, nach der Schweiz gültiger Reisepap.

Erfolg der Engländer bei Bern.

Zürich, 4. März. Der Bericht des englischen Hauptquartiers besagt: Am Abend des 2. März brachen wir in der Nähe der Zögler, von denen einer den Hauptmimenten des Betriebes enthielt. Ein feindlicher Bombenangriff wurde abgewiesen. Am Kanal von Bern nach Comines wurden gestern bestiegene Geflügelungen genommen, darunter ein Stück feindlichen Schützengarnis in einer Ausbeutung von etwa 200 Fässern. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich jetzt auf 5 Offiziere und 200 Mann.



Alsberg

das

Haus der Moden

Unvergleichlich

in bezug auf

Preiswürdigkeit, Auswahl

und

Geschmack

Jackenkleider, Straßenkleider
Mäntel, Jacken, Kleiderröcke, Blusen

sind in

tausendfacher Auswahl eingetroffen



Wir erlauben uns, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß wir noch niemals eine derartige Auswahl in eleganter Konfektion (Werkstätten-Arbeit) gebracht haben wie jetzt. Ratsam ist es für jede Dame, sich möglichst fertige Kleidung zu kaufen, da die Dame dann direkt sieht, ob der Gegenstand für sie in bezug auf Form und Farbe kleidsam ist.

Ueberwältigende Auswahl

neuester

Damenhüte, Seide, Kleiderstoffe

Kinderhüte

modernste Farben

[A 78]

Diese Konfirmanden-Kleider sind genau nach Original-Zeichnungen

Nur reinwollene Qualitäten mit weiten Glockenröcken; sämtlich in schwarz, teils in farbig



Reinwollenes Kammgarn-Kleid 19.50



Reinwollenes Popeline-Kleid 25.00



Reinwollenes Kammgarn-Kleid 29.50



Prima reinwollenes Popeline-Kleid 32.00



Prima reinwollenes Kammgarn-Kleid 36.00

Alsberg

DRESDEN = Wildrufferstrasse 8 = 10
Gr. Brüdergasse 9 = 9

Die Cr
Das
Kummer
losenzählun
entnehmen
zahl der
lofigke
für das
Königr
gleich zum
Gewerks
in Sach
im Re
Trot
auf 5,0
4. Quartal
eriten Qu
schnitt.
der Arb
führten
In abteil
gruppen
preußen,
Böfen und
Pfalz mit
wig-Vollst
burg, Brau
und Anhol
sowie Gro
Arbeitslo
Unter
Vorzell
waren zu
gung. D
Maler u
mit 10,6
arbitte
je 8,6, die
mit 5,1
dagegen h
Tabakarbei
Anstalten
gemeldet.
des 4. Qua
im Quart
von 0,9 an
geteilt der
und der
Wohnung,
Jorge ni
Gege
Tresden—
Berein zur
einer Eing
gewendet
Schreiben
Tab der
folgt schon
Tresden—
nicht ohne
mit dem v
finden mu
mitten in
Berlin-And
nommen h
ständig b
bunlich g
Die
freffen. N
stehen gan
Die
Mäden zu
Zeichen.
Die
tenden sic
Die
hält eine
nach Sida
Dau
dann hält
eine Schle
Strömen
Das
nah, ganz
Tach, und
dem nache
Freude, ev
Als
Regen; lä
aus und
Wasserstr
Und
berstufen
Nach
die erquid
gehenden
die biere
vom Schie
scheibe des
Nach
und weich
Und
fett, feilig
Sato
Abendluft
Fensterrah
jemand.
Der
lange ign

Sächsische Angelegenheiten.

Die Ergebnisse der Arbeitslosenzählungen in Sachsen.

Das Reichsarbeitsblatt veröffentlicht in seiner Februarnummer wieder die Ergebnisse der gewerkschaftlichen Arbeitslosenzählungen nach Landesteilen. Dieser Darstellung ist zu entnehmen, daß sowohl im Reichsdurchschnitt, wie in der Mehrzahl der Landesgebiete ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist.

Table with 4 columns: Landesteil, März, Juni, Sept., Dez. Values range from 3.4 to 5.0.

Trotz der Verminderung der Arbeitslosenziffer von 3,8 auf 5,0 ist der Stand der Arbeitslosigkeit in Sachsen im 4. Quartal 1915 immer noch höher als in den beiden ersten Quartalen und fast doppelt so hoch als im Reichsdurchschnitt.

Unter den angeführten Berufsständen in Sachsen die Vorkellnarbeiter am ungünstigsten ab. Von diesen waren zu Ende Dezember 1915 noch 35,7 Proz. ohne Beschäftigung.

Freundlich-sächsische Volkstanzkonkurrenz.

Gegen die nachteilige Behandlung der Volkstanzstrecke Dresden-Wien gegenüber der Linie Oberberg hatte sich der Verein zur Förderung Dresden und des Fremdenverkehrs in einer Eingabe an die Generaldirektion der Staatsbahnen gemeldet.

Sara.

Von Johann Stjoldborg.

Die Kühe werden unruhig und wollen nicht mehr freisen. Namentlich die Kälber beginnen laut zu dröhnen; sie setzen ganz still und dröhnen unablässig ein Säuseln.

Die Wellenbogen kehren dem Winde den krummen Rücken zu; sie wollen sich treiben lassen; das ist ein sicheres Zeichen.

Die Blätter der Wäulme rascheln; die Pappelblätter wenden sich hurtig; sie wollen Wasser haben.

Die Luft ist abwechselnd hell und dunkel. Die Unruhe hält eine Weile an, und die Kälber fahren fort zu dröhnen nach Säuseln zu.

Dann aber beginnt in der Luft ein Säuseln, erst schwächer, dann stärker; es faust, als würde irgendwo in der Ferne eine Schleiße geöffnet. Und danach stürzt der Regen in Strömen hernieder.

Das Vieh wird naß, die Menschen werden naß, triefend naß, ganz durchweicht. Aber schnell kommen die Tiere unter Dach, und die Augen der Menschen schauen vergnügt aus dem naßen Gesicht hervor; denn Regen ist des Landmannes Freude, er ist Gold im Schoß der Erde.

Als sie fertig sind, steht Sara ein Weibchen mitten im Regen; lächelnd mit blühenden Wangen breitet sie die Arme aus und öffnet und schließt die Hände um die herabfallenden Wasserstrahlen, die ihr durch die Finger entfließen.

Und Anders steht hinter der Tür des Brauhauses ganz versunken in ihren Anblick.

Nachdem die Regenwolken sich verzogen haben, glänzen die erquideten Blätter der Felder im letzten Schein der untergehenden Sonne. Auf der anderen Seite des Hofes leuchten die dieredigen Kornfelder der westlichen Abhänge; es glänzt vom Schieferdache der Söbaler Melerei, und eine Fenster-scheibe des Hofes in Hjärgöth funkelt und blüht.

Nach dem Schauer ist der Abendfrieden so kind und weich.

Und während Dunkelheit die Erde umhüllt, atmet sie satt, selig und strahlend.

Sara öffnet ihr Kammerfenster und läßt die herrliche Abendluft hereinströmen. Sie lehnt sich hinaus aus dem Fensterrahmen und blickt nach allen Seiten. Sie erwartet jemand.

Der Duft aus allen Ständen steigt zu ihr empor, und sie laugt ihn mit Wohlbehagen ein; ein eigenartig harter Duft

gerade in Sachsen der Volkstanzstrecke größte Gleichwindigkeit besitzt, die auch auf dem Oberberger Wege nicht erreicht wird. Im übrigen sind bereits wieder einige Fahrtverbesserungen erwirkt worden.

Zur Verwertung von Rindenaufbläsen.

Der Ständige Ausschuss des Landeslandwirtschaftsrats für das Königreich Sachsen hat beschlossen, das sächsische Ministerium darauf aufmerksam zu machen, daß die Verwertung von Rindenaufbläsen durch eine Gesellschaft in Charlottenburg unter deren Aufsicht ermöglicht werden kann.

Einfluß von Zugochsen nach Sachsen.

In Anbetracht des großen Mangels an Zugvieh will der Landeslandwirtschaftsrat den Versuch machen, Zugochsen aus Bayern nach Sachsen einzuführen. Er hat deshalb alle Landwirte, die Bedarf haben, zu der Angelegenheit aufzufordern.

Königsbräu. In vergangener Nacht sind aus der zum hiesigen Kriegsgefangenenlager gehörigen Arbeitsstelle Lauchhammerwerk bei Gröbha zwei kriegsgefangene Franzosen entwichen. Der eine spricht etwas deutsch.

Blauhaun. Ein praktisches Verfahren zur Verminderung der Butterknappheit hat der Gemeinderat von Wülken St. Jakob eingeschlagen, indem er beschloß, sämtliche verkaufte Butter bei den Buttererzeugern und die an Private gelieferte Auslandsbutter zu beschlagnahmen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Riechenthal bei Waldheim. Dort geriet auf der abschüssigen Straße ein Geländewagen der Firma Kübler u. Rietzhammer ins Rutschen.

Die Arbeitslosigkeit in der Schokoladenindustrie. Zentralverband der Bäcker und Konditoren und der Konditorengehilfsvereine Eintracht in Dresden hatten an die sächsischen Kollegen eine Eingabe gerichtet mit der Bitte um Eingreifung von Maßnahmen gegen die weitere Entlassung von Arbeitern in der Schokoladen- und Süßwarenindustrie.

Stadt-Chronik.

Die Arbeitslosigkeit in der Schokoladenindustrie. Zentralverband der Bäcker und Konditoren und der Konditorengehilfsvereine Eintracht in Dresden hatten an die sächsischen Kollegen eine Eingabe gerichtet mit der Bitte um Eingreifung von Maßnahmen gegen die weitere Entlassung von Arbeitern in der Schokoladen- und Süßwarenindustrie.

Süßwaren-Industrie, sowie um Gewährung von Unterstützungen aus städtischen Mitteln an die bereits Entlassenen. Wie der Rat in der letzten Sitzung der Stadtverordneten mitteilte, wollen die Industriellen dieser Branche auf Anraten des Arbeitgeberverbandes ihre Arbeiter bei beschränkter Arbeitszeit auf der alten Lohnhöhe belassen.

Der neue Dresdner Stadtbaurat. Aus vertraulichen Besprechungen und Mitteilungen berichten die Dresdner Nachrichten folgendes: Die Wahl des neuen Dresdner Stadtbaurates wird von den Stadtverordneten am Donnerstag den 16. März vorgenommen werden.

Witten am Tage ist es so still und sonnig, daß das Vieh der Wiesen hinauswagt am Strand, um sich dort ein wenig abzuhäuteln. Auf einer Landzunge im Hord haben diese Hälte gemacht; ihr buntes Fell spiegelt sich, so glatt ist die Oberfläche des Wassers. Und so unbedeutend liegen die Tiere in der sonnendurchstrahlten Luft, daß das Ganze wie ein lichtscheinendes Bild wirkt.

Nächsten Montag wird der Vorstand und der Wahlausschuss der Stadtverordneten den Wahlvorschlag formulieren.

Wie wir dazu erfahren, hat eine geheime Sitzung der Stadtverordneten in der Angelegenheit nicht stattgefunden. Den Stadtverordneten wurde vielmehr auf andere Weise Mitteilung von der Sache gemacht.

Erfahrungen beim Butterverkauf.

In einem Berliner Blatte lesen wir: Die mancherorts wachsenden und wohlüberlegten Verordnungen, mit denen der Butterverkauf in Berlin und seinen Vororten in geregelter und für alle Verbraucher gleichmäßig annehmbare Bahnen gelenkt werden soll, scheinen bisher von dem angestrebten Erfolg nur wenig profitiert zu haben.

Eine Pöbeleci.

Die in Dresden erdennende Erbeziehung berichtet aus dem Kreisgebiet: „Einen — seltsame — großen Unfug leiteten bei einem Angestellten eines hiesigen Fleischermeisters, sondern hatten sie am Donnerstag erzählt, daß der ihnen geschickte wurde und somit Wurstbrühe zu haben sei.

Eine Warnung vor „Salat-Ertrag“. Folgende Warnung vor Salat-Ertrag ist dem Vogtländischen Anzeiger zugewandt: In verschiedenen Orten des Vogtlandes ist bei der unzulässigen Nahrungsmittelkontrolle ein Salat-Ertrag angeordnet worden, der weiter nichts als ein mit Teerfarbstoff gefärbtes, durch Pilzangriff etwas verdorrenes Kraut war.

Unfallversicherung der Kassenboten. Die Lagerel-Berufsgenossenschaft teilt mit: Das Reichsversicherungsamt hat die Förderung von Geld, Bonnoten, Effekten und Briefen auf Grund der Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung für versicherungspflichtig erklärt und damit zugleich ausgesprochen, daß die mit diesen Arbeiten betrauten Personen der Versicherungspflicht unterliegen.

Städtischer Gefrierfleischverkauf. Vom 4. März an beginnt, und zwar zunächst in den sämtlich gemachten Verkaufsstellen, der Verkauf und die Verpfändung ausländischer, gefrorener Schweine in der bisherigen Weise zu dem Durchschnittspreis von 2,10 M. für 1/2 Kilogramm, weil eine genannte Angabe von Bratfleisch, Kochfleisch und Rohspeck nicht stattfindet: Hauptmarkthalle (Friedrichstraße), zwei Verkaufsstellen, Nr. 481 und 486, Markthalle Antonplatz, drei Verkaufsstellen, Nr. 21, 32 und 212, Neustädter Markthalle, zwei Verkaufsstellen, Nr. 1 und 11.

Die Jugendbildungsvereine reits der Erde veranstalten ihren ersten diesjährigen Lichtbilderabend morgen

Sonntag im Jugendheim, Doppelstraße 12, 1. Beginn um 6 Uhr. — Die Bilder, über 100, führen uns im ersten Teil hauptsächlich in den Ostharz, während der zweite Teil die Schönheit unserer Heimat zeigen soll.

Aus der Umgebung.

Pöhlen. Zum Zwecke der Versorgung der Einwohner mit Butter wird die Gemeinde Pöhlen in zwei Bezirke eingeteilt. Der 1. Bezirk umfaßt alle Hausgrundstücke rechts der Eisenbahn in der Richtung Dresden—Tharandt, während zu dem 2. Bezirk alle an der Bahnlinie links gelegenen Hausgrundstücke gehören.

Zauferode und Umgegend. Den Einwohnern von Zauferode und Umgegend zur Kenntnis, daß der vom Jugendbildungsverein für Sonntag den 5. März im Gasthof Zauferode festgesetzte Unterhaltungsabend umständlicher ausfallen muß.

Rannowitz-Beschulung. Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederberausammlung im Bahnhofsrestaurant Rannowitz. Genosse Meißner E. Rißsche hält einen Vortrag über: Das Jubiläumswesen einst und jetzt.

Hermsdorf. Ein 15-jähriger Gewerbeschüler stürzte auf der Fahrt zwischen Lausa und Hermsdorf aus dem Zuge. Die Tür des Abteils ist angeblich nicht fest geschlossen gewesen.

Reuben. Gemeinderatsitzung. Der Gemeinderat hat Kenntnis erhalten von der Genehmigung der Kirchensteuerordnung für die zum Gemeindegemeinde Reuben, von der Veräußerung zweier Kochstrassen der hiesigen Volkshaus gegen Anfall bei dem Gemeindeversicherungsverband, vom Jahresbericht der Auskunftsstelle in Unterstützungsmöglichkeiten in Birna, von der Verpfändung des Herrn Warrner Winkler als stellvertretenden Friedensrichters infolge Wiederherziehung des Herrn Friedensrichters Kind zum Ehrenbürger.

Der Reis. Graupen- und Weizengriehverkauf an Leubener Einwohner erfolgt — soweit der Vorrat reicht — nur gegen Vorzeigung der Ausweisurkunden, die bei den Vertrauensmännern der Provinzialenbezirke zu entnehmen sind, bis auf weiteres in den Geschäften der Herren Zeidig, Bahnhofstraße 25, Winkermann, Bahnhofstraße 54, und im Kommandobereich, Schulstraße 21. Außer den Obengenannten ist noch in den Geschäften der Herren Jönndes, Birnaische Straße 28, Berner, Birnaische Straße Nr. 33, Wöhme, Kaiser-Allee, und der Frau Juch, Schulstraße 28, Weizengrieh, ein Pfund für 45 Pf. zu haben, der nach der Verordnung nur für Kinder bis zu sechs Jahren, franke Leute und Personen über 60 Jahre abgegeben werden darf.

Wiedererlebens. Wir berichten kürzlich über einen Unfall im Betriebe der Firma Kaufmann. Dazu schreibt uns die Firma: Die Mitteilung, daß über den Vortisch, an dem sich der Unglücksfall ereignet hat, nur ein Steg, ein sogenanntes Laufbrett, führt, ist unzutreffend. Der Vortisch ist durch starke Bohlen vollständig abgedeckt.

Altenberg. Die bisher erteilten Bescheinigungen für den kleinen Grenzverkehr gelten durch Verfügung der Militärbehörde nur bis Ende Februar. Neue Bescheinigungen können nur in ganz dringlichen Fällen, was nachzuweisen ist, erteilt werden.

Bei anhaltender frostfreier Witterung ist mit dem Eingange von Kartoffeln zu rechnen. Zur Einführung werden Säcke gebraucht. Es ergibt daher an die Haushaltungen, welche bei der Kartoffelverteilung bedürftig sein wollen, das Ersuchen, alle entbehrlichen Säcke auf einige Zeit unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und sich mit Herrn Stadtrat Böhmel in Verbindung zu setzen.

Von nächster Woche an erfolgt der Fleischverkauf nur noch Sonntags, nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Es werden an die Haushaltungen von diesem

Zeitpunkte an bis auf weiteres nur noch abgegeben: entweder zwei Stück Bäckchen zu je 400 Gramm oder eine Bäckche zu 1000 Gramm (ein Pfund) Inhalt.

Ottendorf-Ostrilla. In einer am 1. März unter Vorsitz des Regierungsrates Beizeuter-Nitze abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Gemeinderates von Ottendorf-Ottendorf, des Kirchenvorstandes, sowie im Beisein der Gemeindeverbände von Groß- und Klein-Ostrilla, wurde über die Differenz zwischen Gemeinderat Ottendorf-Ottendorf und Kirchenvorstand verhandelt. Der Differenzpunkt bestand darin, daß der Gemeinderat beschloß, die Kirchensteuer an Kirchenbauern jährlich erhalten soll, während eine eventuelle Mehrerhebung zur entsprechenden Verwendung im nächsten Jahre in der Gemeinde bleibt.

Gerichtszeitung.

Landgericht. Gerichtsamt Birna. Der 40-jährige Buchbindergehilfe Ernst August Neumeier knüpfte Anfang Oktober mit einer Schneiderin W. in Birna ein Verhältnis an und versuchte ihr die Ehe. Durch die falsche Fortpflanzung, er besaß das Recht, machte er das Verhältnis vertraulich und hat ihm binnen kurzem 1000 M. abgenommen. Zu gleicher Zeit hatte er in Dresden ein Verhältnis mit einer Automatenangehülften M., der er ebenfalls die Ehe versprochen. Er erkrankte sie um 200 M. Barzahl und 800 M. Anleihe. Eine Schneiderin in Birna borgte er im Dezember um 50 M. an. Auch sie wollte er heiraten, somit hätte sie das Geld nicht hergeben. Eine Dresdener Werbebetriebsfrau er um dieselbe Zeit um 120 M., nachdem er sie mit dem Eheversprechen sicher gemacht hatte. Im Weihnachtsglück ihm sein uneheliches Minder noch bei einer Konfirmandin, die er mit 50 M. heimlich. Am Oktober hatte er einen Buchbindergehilfen vorzupflanzt, er besaß 8000 M. und würde mit in dessen Geschäft einsteigen. Es wurde ein Verbot angeordnet, und diesem Betrag ist es auch mit zu danken, daß ihm größere Summen von seinen weiblichen Opfern in die Hände fielen. Jede wollte gern einen unehelichen Buchbindergehilfen heiraten. Das Gericht erkannte wegen Raubfallstrafe in fünf Fällen auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, 750 Mark Geldstrafe oder weitere 100 Tage Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Unterstützung im Knie und Urkundenfälschung brachten den ehemaligen Gerichtsdienster Ernst Richard Körbe auf die Anklagebank. Er hatte einen hiesigen Geschäftsmann im Auftrage einer Königsberger Firma zu plündern. Der Geschäftsmann bezahlte das Geld. In Hietze es aber nicht ab; es waren 150,00 M. Nach einiger Zeit kam ein Fälschungsurkunde für eine Kassenkassette für dieselbe Firma. Er ging gar nicht hin, sondern schrieb ein Fälschungsurkunde und Hietze es selbst dem geringen Kostenbetrage ab. Mitte Oktober wurde E. aus seiner Stellung entlassen, weil er in dienstlichen Aufträgen dummig geworden war. Bei einer Hausdurchsuchung wurden in seiner Wohnung 22 unerlebte Urkunden vorgefunden. Er gab zu, das Geld für sich gehalten und in krimineller Geschäftstätigkeit auszugeben zu haben. Er will damals den Kopf verloren haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung in Ante und Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis, wovon ein Monat als verbüßt gilt.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.

Ergebnislose Tarifverhandlungen im Buchbindergewerbe. Am 29. Februar fand in Leipzig eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Verbandes deutscher Buchbindermeister und des Deutschen Buchbinderverbandes statt. Um über die von dem Buchbinderverbande gestellten Anträge für Berlin, Leipzig und Stuttgart (Dreijährige-Tarif) zu verhandeln, die darauf hinausliefen, den am 30. Juni ablaufenden Tarif um ein Jahr zu verlängern unter Gewährung einer Teuerungszulage von 15 Prozent auf alle Zeilöhne für Arbeiter und von 20 Prozent für Arbeiterinnen, sowie eines Aufschlags von 15 Prozent für alle Arbeitsarbeiten. Die Arbeitgebervertreter erkannten zwar die Vertretung der gesamten Lebenshaltung durch die enorme Steigerung aller Preise für die notwendigen Lebensmittel an, doch erklärten sie zugleich die Unmöglichkeit, die gestellten Forderungen zu bewilligen, weil die Betriebe nicht mit solchem Personal arbeiten könnten, die Geschäftsanfänger aber demgegenüber nicht nur die gleichen gelteben, sondern sogar erheblich geringeren seien. Außerdem seien die Löhne der männlichen Arbeiter durchweg erheblich aufwärts gegangen, weil niemand mehr für die Minimallöhne des Tarifs arbeite und entsprechende Lohnverordnungen auch durchsetzen könne, da in immer höherem Maße die männlichen Arbeitskräfte der Industrie durch Einberufungen zum Heeresdienst entzogen werden würden. Sie boten daher weiter nichts als 5 Prozent Zuschlag auf die tatsächlichen Minimallöhne, während die über Minimum Entlohnungen völlig leer ausgehen sollten.

Nach längeren Auseinandersetzungen zogen sich beide Parteien zu Sonderbedingungen zurück, und die Arbeitgebervertreter unterbreiteten sodann den Arbeitgebern die folgenden Vorschläge: Teuerungszuschläge für Arbeiter: bis zum Stundenlohn von 60 Pf. 9 Pf. für die Stunde, bei einem Stundenlohn von 61 bis 70 Pf. 7 Pf. für die Stunde, bei einem Stundenlohn von 71 bis 80 Pf. 5 Pf. für die Stunde, bei über 80 Pf. Stundenlohn nach freier Vereinbarung; Teuerungszuschläge für Arbeiterinnen: bis zum Stundenlohn von 35 Pf. 7 Pf. für die Stunde, bei einem Stundenlohn von 36 bis 40 Pf. 6 Pf. für die Stunde, bei einem Stundenlohn von 41 bis 44 Pf. 5 Pf. für die Stunde, bei über 44 Pf. Stundenlohn nach freier Vereinbarung. Zulagen nach dem 1. Oktober sind anrechnungsfähig auf die Teuerungszulagen. Die Zulagen beginnen vom 1. April 1916 an. Für Akkordarbeiten wurde nicht mehr durchweg ein Zuschlag von 15 Prozent gefordert, sondern nur noch für einzelne Arbeiter und Positionen des Tarifs. Auch darauf gingen die Arbeitgeber nicht ein, sie meinten als Gegenvorschlag das Angebot, auf die Minimallöhne der Gehilfen 5 Pf. und auf die der Arbeiterinnen 3 Pf. gewähren zu lassen. Lehnten aber für die Akkordarbeiten jedes Entgegenkommen ab. Damit waren die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt. Schließlich einigen sich die Parteien darauf, zunächst die angebotenen Forderungen und Angebote den vertriebenen Parteien selbst vorzulegen, dann die dort gestellten Beschläge und kundgegebenen Meinungen gegenseitig auszuhandeln und vielleicht im Anschluß daran eine weitere gemeinsame Sitzung der beiden Verbände vorzunehmen zu lassen.

Koch...
Vergleiche...
Arbeitslohn...
Termin auf...
Die Verhandl...

Auf...
Anzahl...
Zugelassen...
Frei...
Innen noch...
Inseln herbe...
abend ist die...

M. B...
wenn die...
Nur...
müßig auch...
bei den Eltern...
Unterstützung...

Zuger...
Zur...
Lagerort...
Gemein...
erforderung...
§ 1...
befindlichen...
Die...
ausgegebenen...
§ 2...
anprachen...
nach § 14...
bedeute der...
§ 3...
bezugnehm...
überlassen, de...
nach § 12...
Ein...
§ 4...
die nach § 1...
Stattung des...
Bösch...
§ 5...
1600 St. bef...
D r e d

Gen...
Vo...

1. Jahresb...
zehnjährige...
Büchel...
Die...
geheimlich...
Kuge...

Die...
Unse...
Das...
Golon...
Sarra...
Dela...
aus...

Vorv...
Claudia...
Reider...
Gente, Goll...
qu...
St...
Reu...
Starer, Gr...
In Frei...
Besondere...
Bösch...
Wolfsb...

Ausland.

Keine Waffenexportierung in Dänemark.

Nach langwierigen Verhandlungen, die mehrfach zu Scheitern drohten, wurde endlich durch den eifrigen Bemühen des staatlichen Vergleichsvermittlers eine friedliche Lösung der letzten schwebenden Streitpunkte erzielt. Die Waffenexportierung, deren Termin auf den 1. März verlegt worden war, ist abgemindert worden. Die Vereinbarung der Krise wird mit lebhafter Freude begrüßt.

Ein Regenerstreik in Dänisch-Westindien.

Auf den dänisch-westindischen Inseln St. Thomas und St. Croix traten 2000 jährliche Pflanzungsarbeiter in den Ausstand, weil sie für eine zwölf- und mehrstündige Arbeitszeit mit Tagelöhnen von 80 bis 100 Cere abgefunden wurden. Dieser Regenerstreik ist nun mit einem vollständigen Siege für die Arbeiter ausgetauscht. Ihre Forderung, eine 40prozentige Lohnerhöhung, ist ihnen nach langen Verhandlungen, bei denen der Gouverneur der Inseln hervorragend mitwirkte, zum Bewilligt worden, und seit Sonnabend ist die Arbeit wieder in vollem Gange.

Briefkalten.

H. S. Kreiberg. Die Frau bekommt dann Kriegsanterstützung, wenn die Bedürftigkeit besteht. Wenn eine kriegsgetraute Frau kinderlos ist und einen auskömmlichen Arbeitsverdienst, was nützt auch seinen besonderen Aufwand für Wohnung hat, weil sie bei den Eltern wohnt, besteht wenig Aussicht auf Gewährung einer Unterstützung.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend. Zur Beachtung. Montag Zentralverbandkommission. Tagesordnung: Pfingstwanderung.

Veranstaltungen für Sonnabend:

Bezirk Innere Gruppen. Bezirksausbildung in Adams Restaurant, Kaufhausstraße. — Bezirk Plauenischer Grund. Der Vortrag fällt aus.

Veranstaltungen für Sonntag:

Bezirk Innere Gruppen. Unterhaltungabend im Gaitthof Saig. — Altstadt. Wanderung, 2 Uhr Ostweg. Führer: Köhler. — Johannisstadt. Wanderung mit Besuch des Warten Wends in Saig. 1 1/2 Uhr Sächsenplatz. — Sächsen. Bezirksveranstaltungen. — Töbzig. Bezirksveranstaltungen. — Loschwitz. Bezirksveranstaltungen. — Ratz. Winterabend. — Löbtau. Frei-Maler-Kof. — Freier Jugendabend. — Cotta-Deutscher. Wanderung, 2 Uhr am Silbersee. — Jugendheim in der Wilschdorf. — Oberer Plauenischer Grund. Wanderung: Kreis und quer durch den Rosenwald, verbunden mit Spielen. — Witzsch. Wanderung durch den Rakenauer Grund. 1 Uhr Melchiorstraße. Führer: Weber und Emmich. — Jugendheim. — Dölln. Weitzig. Wanderung nach dem Willenbühner Wald. 1 Uhr Damm's Restaurant. — Hausvorbe. Winterabend im Gaitthof Saig. 6 1/2 Uhr. — Bezirk Neustadt. Weichen-Ritten-Trachenberge. Bilderbildung im Neustädter Jugendheim: Welche Karzreise. Vortrag: Genosse Gumbel (siehe 130. folterliche Lichtbilder). 6 1/2 Uhr. — Neustadt. Bezirksveranstaltungen. — Weichen. Besuch der Volkshausmuseums. Bezirksveranstaltungen. — Ritten-Raditz. Bezirksveranstaltungen. — Trachenberge. Bezirksveranstaltungen. — Rähnitz-Wilschdorf. Streifzüge durch die Gegend. 7 1/2 Uhr. — Rähnitzbrück. Nachmittagswanderung. Treffen an der Spittelstraße. — Ostendorfer-Orilla. Tageswanderung nach Dörsch-Schönfeld. 6 Uhr vom Hof. Führer: drei Genossinnen. Probant und Lieberbücher mitbringen.

Sportartell.

Arbeiterturner. Posthappel. Sonntag 2 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Goldenen Löwen.

Feiernotender für Sonnabend

4. Kreis. Paula. Abends 8 1/2 Uhr Gruppenfeier im Gaitthof Saig. — Bezirk Habebühl. Abends 9 Uhr Jahlabend. Deutscher Transportarbeiter-Verband. Betätigungstheater Dresden. Abends 8 1/4 Uhr Theaterabend im Volkshaus.

Während der Kriegszeit ist es von hohem, volkswirtschaftlichem Wert, den Bargeldumlauf nach Möglichkeit zu beschränken und durch den Scheckverkehr zu ersetzen.

Tymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Anf. 8 Uhr 20. Sonnt. 3 Vorst. Sonntags 11 Uhr Fröhschoppen mit Vorstellung. 15. 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerstag Damenkauffe!

Kartoffeln.

Gemäß § 8 der Bundesratsbeschlusse vom 7. Februar 1916 wird zum Zwecke der Kartoffelversorgung der Bevölkerung bis 15. März 1916 bestimmt:

§ 1. Die Stadtgemeinde Dresden übernimmt die in ihrem Bezirke in Gewahrsam von Händlern befindlichen Kartoffelvorräte.

Die Stadtgemeinde tritt in laufende Verträge, die von Händlern über Lieferung von Kartoffeln abgeschlossen sind und vor dem 15. März 1916 zu erfüllen sind, ein; ausgenommen sind Verträge mit dem Reichsverband der Kartoffelzüchter.

§ 2. Die Händler sind zur künftigen Lieferung der hierauf von der Stadtgemeinde beantragten Kartoffeln verpflichtet. Erfolgt die Lieferung nicht freiwillig, so kann das Eigentum nach § 14 der Bundesratsbeschlusse vom 4. November 1915 durch Zwang der zuständigen Behörde der Stadtgemeinde übertragen werden.

§ 3. Die hierauf beantragten Kartoffeln werden den Händlern zum Vertrieb gegen Kartoffelbezugscheine und Kartoffelkarten nach § 11-15 der Beschlusse des Rates vom 18. Februar 1916 überlassen, sofern sie die Kartoffeln gemäß § 11 sofort in den Verkehr bringen und der Anmeldepflicht nach § 12 und 13 Absatz 3 genau nachgeben.

Ein Zurückhalten der Vorräte und auf Verträge eingehenden Lieferungen ist untersagt.

§ 4. Händler, die den Absatz nicht nach § 8 dieser Beschlusse vornehmen, sind verpflichtet, die nach § 1 beantragten Kartoffeln sofort an die Verwaltung der Neustädter Marktstraße gegen Erstattung des Kaufpreises abzuliefern.

Polizeipolizeiliche Überwachung der Ablieferung wie des Absatzes nach § 8 bleibt vorbehalten.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 500 M. bestraft.

Dresden, am 2. März 1916. Der Rat zu Dresden.

Gewerkschaftsartell Dresden. Mittwoch den 8. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Volkshauses, Ritschenbergstr. Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht der Arbeitersekretariate Dresden und Döhlen sowie Bericht über die zehnjährige Tätigkeit. Referenten: Die Arbeitersekretäre. — 2. Vereinsangelegenheiten. Pünktliches Erscheinen erwartet [V 51] Der Vorstand.

Die geheimnisvolle Kugel Sarrasani Nur kurze Zeit! Sonntag 3 und 8 Uhr: Die neuen Schlager! Unsere Marine Das Fest der Orden Golem, der Fakir Sarrasani's Tiger Delaunos Flucht aus der Holzkiste usw. usw. Vorverkauf: Sarrasani, Tel. 23 843 u. 23 844 Warenhaus Herzfeld, Altmarkt

Glauchaer und Gerner Kleider- u. Sackentwerferstoffe, Gewebe, Gollenne, Geldentstoffe usw. Die Ware, sehr preiswert Hemalle 1, l. II. reine Aprikosen-Marmelade 5 Liter, ca. 5 Pf. 2.50 M. 2-Pfund-Glas 1.20 1-Pfund-Glas 0.60 III. gemahl. Kaffee mit Gewürz Pfund 1.05 M. 1/2 Pfund 0.53 täglich von 8 bis 12, 2 bis 6 Uhr im Kontor [B 1067] Richard Seim Leipziger Straße 70. Klaffische Verbrecher-Gelächter Preis 75 Pf. Volksbuchhandlung, Volksweg 10

Baugenossenschaft Groß-Dresden. Wohnungen zu vermieten: Rolonic Viertel: Sofort od. später drei Wohnungen, best. aus Wohnfläche, Bad, 1 oder 2 Kammern, Garten usw. 265 bis 285 M. per 1. Juli: 2 Familienhäuser. Rolonic Viertel: Sofort od. später eine Wohnung, best. aus großer Wohnfläche, Studie, gr. Kammer, Garten usw. 240 M. Näheres in der Geschäfts-Viertel, Goldhäger Straße 28, Wermir, Teuben 745.

Gardinen. Reißer von 1-5 Fenstern, billig, Tüllkanten, 2 Meter 90 Pf. Stärer, Gruner Str. 22, 1. Konfirmanden- und Gulefungs-anstalt. Weiterzünge, Ertrag i. Maß, in allen Farben, auch für Herren, neu u. gebraucht Wähler, Breite Str. 10, 1. Hüter, Joppen, Gummimantel, Pelzinnen, Hüte, Jacken, Schuhe preiswert. [A 165]

Lederersatz. Sohle-Absatz. Breite 20. Sohle 3.50. Sohle 3.20. Sohle 2.80. fertig beschl. Metalle, Pumpen [A 109] H. Pötschke, Großenh. Str. 117

Wir suchen für sofort: einen tüchtigen, erfahrenen Fertiglackierer und einen gewandten Asphaltpolierer. Meldung 8-10 Uhr vorm. Hamburger Str. 19 Seidel & Raumann H. & G.

Maschinenbauer, Schlosser, Dreher, Kesselschmiede, Kupferschmiede und Eisenkonstruktionsarbeiter für dauernde Kriegslieferung gesucht. [A 204] Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau Aktiengesellschaft zu Uebigau bei Dresden.

Frauen-Artikel Spülkannen Leihbinden Frauen-Tee Frau Freileben Postplatz u. Wallstr. 4 Man achte auf Firma! Gummiarbeiter tüchtig im Reparieren v. Gummi-Artikeln (Bretterlein) nach Wunsch gesucht. Kustföhr. Offerte unter F. U. V. 2303 an Red. Hoffe, Frankfurt a. M. Klapp-Sportwagen, noch neu, 9 St., zu verkaufen Fiedlerstraße 19, l. r. Weiz. Herren, Damen- u. Kinder-Barberieren preiswert zu verhand. Galesierstraße 2, 1. [A 166]

Für Rheumatiser und Herbenleidende. Meine Schmerzen waren wie weggeblasen. Herr Geheimrat R. in S. schreibt u. a.: „Vor einiger Zeit fielen ich in meinem rechten Oberarm rheumatische Schmerzen ein, die nicht weichen wollten. Durch die Zeitung erhielt ich Kenntnis von Ihren Logal-Tabletten und kaufte mir gestern eine kleine Packung. Heute bereits nach Einnahme von sechs Tabletten sind die Schmerzen wie weggeblasen, wovon ich Ihnen aus Dankbarkeit gern mit dem Bemerkten Mitteilung mache, das ich das vorzügliche Mittel bei sich bietender Gelegenheit gern weiterempfehlen werde.“ Das Herr Geheimrat R. von Logal sagt, werden alle Beschwerden, welche Logal nicht nur bei Rheuma, Schiass, Gelenks- u. Schmerzen in den Gelenken und Gliedern verwenden, sondern auch alle diejenigen, welche es bei allen Arten von Verdauungs- und Kapillarmangel gebrauchen. Herzlich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten. [A 168]

Soziald. Verein für den 4. Wahlkreis. Als weitere Opfer des juchbaren Weltkrieges seien die Genossen: Max Nagel, Bauarbeiter, Eisenberg-Moritzburg Bezirk Reichenberg. Gerhard Hartwig, Handschuhmacher Max Ziechner, Arbeiter Bezirk Klotzsche-Rähnitz. [V 4] Ehrenvolle Erinnerung ist ihnen gesichert. Der Vorstand.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben, unergelichen Saiten [B 1062] Max Hugo Langbein Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 329 brängt es mich, allen nur hierdurch den herzlichsten, tiefstgefühlten Dank auszusprechen. Lina Langbein geb. Krotzschmar nebst allen Angehörigen.

Verband der Sattler und Portefeuller Ortsverwaltung Dresden. Am 2. März starb unser treues Mitglied, der Kollege Oskar Seyferth. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten! Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Trinitatisfriedhofe statt. Die Ortsverwaltung. [V 117]

Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Zählstelle Deuben. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Kollegin Theresia Richter am 3. März im Alter von 66 Jahren verstorben ist. [K 100] Ehre ihrem Andenken! Die Beerdigung erfolgt Montag den 6. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, dem Trauerhause, Deuben, Marktstr. 15, aus. Zahlreiche Begleitung erwartet. Die Verwaltung.

Transportarbeiter-Verband. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Kollegin Elsa Schulze verstorben ist. Ihre Andenken werden wir in Ehren halten! Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhofe statt. [V 166] Der Vorstand.

Merksblatt zur vierten Kriegsanleihe.

4 ¹/₂ % Deutsche Reichsschatzanweisungen. 5 ⁰/₁₀ % Deutsche Reichsanleihe, unfündbar bis 1924.

Mehr als achtzehn Monate sind verstrichen seit Beginn des gewaltigen Krieges, der dem deutschen Volk von seinen Feinden in unerhörtem Frevel aus Keid-, Rache- und Eroberungslust aufzugeschwungen worden ist. Harte Kämpfe waren bei der Heberzahl der Feinde zu bestehen. So schwer und blutig auch das Ringen war, unsere Truppen haben das Höchste geleistet und sich mit unergänzlichem Ruhm bedeckt. Auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost haben sie glänzende Waffenerfolge errungen, an ihrer todesmutigen Tapferkeit sind die mit allen Mitteln ins Werk gesetzten Angriffe der Feinde gescheitert. Die Feinde sind jedoch noch nicht niedergedrungen, schwere Kämpfe stehen uns noch bevor, aber wir sehen diesen mit zuversichtlichem Vertrauen auf unsere Kraft und unser reines Gewissen entgegen. Auch das hinter der Front kämpfende deutsche Volk hat sich allen durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Erschwernissen durch Fleiß und Sparsamkeit, durch Einseitigkeit und Organisation gewachsen gezeigt; es wird auch fernerhin in Selbstzucht und fester Entschlossenheit durchhalten bis zum siegreichen Ende.

Der Krieg hat fortgesetzt hohe Anforderungen an die Finanzen des Reichs gestellt. Es liegt daher die Notwendigkeit vor, eine vierte Kriegsanleihe auszusprechen.

Angesprochen werden 4 ¹/₂ prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen und 5 prozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Die Schatzanweisungen werden eingeteilt in 10 Serien, die von 1923 an jährlich am 1. Juli fällig werden, nachdem die Auslosung der einzelnen Serie 6 Monate vorher stattgefunden hat. Der Zeichnungspreis ist für die Schatzanweisungen auf 95 %, festgesetzt. Da die Schatzanweisungen eine Laufzeit von durchschnittlich 11 1/2 Jahren besitzen, so stellt sich im Durchschnitt die wirkliche Verzinsung etwas höher als auf 5 %.

Dabei besteht die Aussicht, im Wege einer früheren Auslosung und Rückzahlung zum Nennwert noch einen beträchtlichen Kursgewinn, bestehend in dem Unterschied zwischen dem Nennwert und dem Ausgabepreis von 95 %, zu erzielen. Dem Inhaber der auslosbaren Schatzanweisung soll aber auch das Recht zustehen, an Stelle der Fälligkeit die Schatzanweisung als 4 ¹/₂ prozentige Schuldverschreibung zu behalten, und zwar ohne daß sie ihm vor dem 1. Juli 1932 gefündigt werden könnte.

Der Zeichnungspreis für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe beträgt 98,50 Mark, bei Schuldbucheintragungen 98,30 Mark für je 100 Mark Nennwert. Die Schuldverschreibungen sind wie bei den vorangegangenen Kriegsanleihen bis zum 1. Oktober 1924 unfündbar, d. h. sie gewähren bis zu diesem Zeitpunkte einen fünfprozentigen Zinseinzug, ohne daß ein Hindernis bestünde, über sie auch schon vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Da die Ausgabe 1 1/2 % unter dem Nennwert erfolgt und außerdem die Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung höher als 5 %.

Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen sind nach den angegebenen Bedingungen im Ganzen betrachtet als gleichwertig anzusehen. Beide Arten der neuen Kriegsanleihe können als eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Kapitalanlage unter Volkstreuen aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 90) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Gewerkschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft, endlich für die Schuldverschreibungen der Reichsanleihe bei allen Volksanstalten am Schalter erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsmöglichkeiten ist den weitesten Volksteilen in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da bei ihnen nur zwei Einzahlungstermine in Betracht kommen, eine vereinfachte Form. In den Landesbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse „an die Post“ entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbüros zu legen.

Das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sofort zu zahlen; die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 31. März an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30%	des gezeichneten Betrages	spätestens bis zum 18. April 1916,	
20%	„	„	21. Mai 1916,
25%	„	„	23. Juni 1916,
25%	„	„	20. Juli 1916

zu bezahlen. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sofort in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entschuldigend darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlung leisten will. So steht es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 21. Mai 1916, die übrigen 100 Mark erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 21. Mai 1916 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 23. Juni, den Rest am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu bezahlen sind.

Wer bei der Post zeichnet, muß bis spätestens zum 18. April d. J. Vollzahlung leisten, soweit er nicht schon am 31. März einzahlen will.

Der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Der Zinsenlauf beginnt also am 1. Juli 1916. Für die Zeit bis zum 1. Juli 1916, frühestens jedoch vom 31. März an, findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Zeichner bei der Anleihe 5 % Stückzinsen, bei den Schatzanweisungen 4 1/2 % Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage an im Wege der Anrechnung auf den einzahlenden Betrag vergütet. So betragen die 5 % Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet: für die Einzahlungen am 31. März 1916 1,25 Mark, für die Einzahlungen am 18. April 1916 1 Mark, für die Einzahlungen am 21. Mai 1916 0,50 Mark. Die 4 1/2 % Stückzinsen betragen für die Einzahlungen zu den gleichen Terminen auf je 100 Mark berechnet: 1,125 Mark, 0,90 Mark und 0,45 Mark. Auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Bei den Postzeichnungen werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage vergütet.

Für die Einzahlung ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitliegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Sparkassen und Banken werden hinsichtlich der Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt. Besitzt der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehensstellen des Reichs den Weg, durch Beleihung das erforderliche Darlehen zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf 5 1/2 %, während sonst der Darlehenszinssatz 6 1/2 % beträgt. Die Darlehensnehmer werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehensstellen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu ungeliebter Zeit nicht zu befürchten ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 4 prozentigen Deutschen Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinsschein — bei der Vergleichen zugewiesenen Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen. Der Einzelner erlangt damit zugleich einen Zinsvorteil, da die ihm zugewiesenen Stückzinsen der Kriegsanleihe 5 %, oder 4 1/2 %, betragen, während die von dem Nennwert der Schatzanweisungen abzuziehenden Stückzinsen nur 4 % ausmachen.

Wer für die Reichsanleihe Schuldverschreibungen wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung befreit und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Die Zinsen können insbesondere auf Antrag auch regelmäßig und kostenlos einer bestimmten Sparkasse oder Genossenschaft überwiesen oder überhandt werden. Nur die spätere Ausreichung der Schuldverschreibung, die jedoch nicht vor dem 15. April 1917 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Angesichts der großen Vorteile, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Verbeibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Der dargelegte Anleiheplan läßt erkennen, daß sowohl in den auslosbaren 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen als auch in den 5 prozentigen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe sichere und gewinnbringende Vermögensanlagen dargeboten werden. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach seinen Verhältnissen und Kräften durch möglichst umfangreiche Zeichnung zu einem vollen Erfolge der Anleihe beizutragen, der demjenigen der früheren Anleihen nicht nachsteht. Das deutsche Volk hat bei diesen Anleihen glänzende Beweise seiner Finanzkraft und des unbedingten Willens zum Siege gegeben. Es darf daher bestimmt erwartet werden, daß jeder für diese Kriegsanleihe auch die letzte freie Mark bereitstellt. Im Wege der Sammelzeichnungen (Schulen, gewerbliche und sonstige Betriebe) können auch geringe Beträge des Einzelnen verfügbar gemacht werden. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Gedanke jeder der Dankeschuld gegenüber den danken kämpfenden Getreuen, die für die Vaterlandsliebe täglich ihr Leben einsetzen. Jeder steuere bei, damit das große Ziel eines ehrenvollen und dauernden Friedens bald erreicht werde. Zu solcher Krönung des Werkes beizutragen ist die dringende Forderung des Vaterlandes.

„Vorwärts“ Dresdner Bau- gesellschaft, Aktiengesellschaft.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der sechsten ordentlichen Generalversammlung Freitag den 10. März 1916, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Rigenbergstraße 2, eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts und der Gewinn- und Verlustrechnung mit Bilanz und Bemerkungen des Aufsichtsrats.
 2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz sowie über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
 3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
- Dresden, den 21. Januar 1916.
Der Vorstand, E. Wallisch.

Vorträge der Gehe-Stiftung.

Sonabend den 11. März, abends pünktlich 8 Uhr im grossen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstr. 17/21, I. Geheimer Justizrat Professor Dr. Triepel aus Berlin:

Die Zukunft des Völkerrechts.

Eintrittskarten (für Herren) unentgeltlich gegen Einzeichnung in der Kanzlei der Gehe-Stiftung, Kleine Brühlergasse 21, I., 10 bis 2 Uhr, und (ausser Sonabend) 5 bis 9 Uhr. Schriftliche Bestellungen werden unter persönlicher Namenszeichnung und Angabe von Stand und Wohnung des Bestellers sowie unter Beifügung des Portos erbeten. L 342

Deutscher Holzarbeiterverband

Zahlstelle Dresden.
Sonabend den 11. März im Volkshaus

Theater - Abend

Zur Aufführung kommt:
Grossstadtluft

Direktion: Friedheim.
Karte 30 Pf. [V95] Beginn 8 Uhr.

Karten für Mitglieder und deren Angehörige sind bei den Beitragskassierern und im Bureau zu haben.
Recht zahlreichen Besuch erbitet Die Verwaltung.

Gasthof Klein-Naundorf.

Morgen Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr

Weber-Sänger

mit wieder total neuem Spielplan! [K 1]
Als Schlussspiel Das Vaterhaus. Einlog 7 Uhr.
Der neue Schlager Anfang 8 Uhr.

Das angenehmste Lichtspielhaus

der Residenz Moritzstrasse 10.

Licht-Spiele

Meinholds Säle

Nur bis Montag!
Erstaufführung

Auf der Nachtseite des Lebens

Tragödie in vier Akten.
Lebenswahr! Tiefergreifend!

Erstaufführung
Hans Leichtfuss in der Mausefalle.
Lustspiel in 2 Akten, u. das glänz. Beiprogramm.

In den unteren Räumen
Wittelsbacher Bierhallen
Familienverkehr. Musikalische Unterhaltung.
Echte Biere. Mäßige Preise.
Jeden Sonntag Sauerbraten mit Kloß.

2. Platz 35 Pf., 1. Platz 50 Pf.

Der entfesselte Riese.

Roman von Eaubel. 1 B. - Volkbuchhandlung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hermann Fleißner, Dresden.

Verantwortlich für den Materialteil: Reinhold Wiegand, Dresden-Kaufhaus.

Druck und Verlag von Raben & Rump, Dresden.

Leben · Wissen · Kunst

An der griechischen Grenze.

Monastir, Ende Februar.

Wenn man in Friedenszeiten von Saloniki aus die zweite Hauptstadt Mazedoniens, Monastir, besuchen wollte, so war das Ziel in acht Stunden bequem zu erreichen. Die kleine, deutsch-nachher für Döhlen verdankende Eisenbahn verkehrte täglich zweimal zwischen beiden Städten. Und auch der Güterverkehr zwischen der Hauptstadt und der reichen, fruchtbaren Ebene von Pelagonia war, zumal in den letzten Jahren der türkischen Herrschaft, erfreulich gestiegen.

Eigentlich liegt nur ein einziges Gebirge zwischen beiden Städten. Wenn man in den Golf von Saloniki einsteigt, glänzen im nordwestlichen Hintergrunde die weißen Gipfel des Raimafschalan (2525 Meter). Wenn man von Monastir nach Südosten zieht, ist es der Raimafschalan, der den Kessel von Pelagonia abschließt. Die deutschen und französischen Soldaten sehen täglich denselben Berg, über dessen Spitze die heute noch heilige Grenze führt.

Die Eisenbahn durchquert den Gebirgszug auf Umwegen. Sie durchschneidet von Saloniki ausgehend zunächst die Küstenebene der Kampania, fließt dann über Masta die Vorberge hinan bis Rodona — hier beginnt die bulgarische Gebirgsbildung — durchschneidet das Gebirge von Rodona und fällt nach Ueberwindung eines Sattels (700 Meter) über die griechische Grenzstadt Florina in die Ebene von Monastir. Die politische Grenze zwischen Griechenland und Serbien, wie der Frieden von Bukarest sie hier schuf, ist dem natürlichen Grenzgebirge zweifellos ungenügend. Die Masse der mazedonischen Slaven, auf deren Jughörigkeit Bulgaren und Serben gleichermassen Anspruch erheben, hat ihre Sprachgrenzen seit langem bis tief ins Mittelland hinausgeschoben. Ethnologisch mühte die Grenze ein gut Stück südlicher verlaufen. Aber auch strategisch ist sie ungenügend. Während sie sonst in großen die Linie des Schutzes innehält, fällt sie an dieser Stelle tief in die Zone von Monastir hinein. Zwischen Griechen und Serben mochte das gleichgültig sein. Zwischen Bulgaren und einem von der Entente unterstützten Griechenland ist diese Grenze aber sehr gefährlich. Trotzdem wird ihre Unverschieblichkeit peinlich gewahrt.

Von Monastir bis an die griechische Grenze sind 14 Kilometer. Die Distanz ist gut. Mit dem Auto fährt man 15 Minuten. Zunächst geht es längs der Eisenbahn. Der Bahnhof von Monastir liegt weit und feilich da. Der Krieg hat ihm nichts angetan. Wenn der Krieg nicht gekommen wäre, hätte die Bahn heute vielleicht schon weit über Monastir hinaus, bis Prilep und Graffo, wo der Schienenstrang des Bardarals erreicht werden sollte. Aber auch so hat diese Bahn, bis das Saloniki-Problem aufgetaucht, großes geleistet. Sie hat Schiffsgebeten vom Meer her verproviantiert. Bevor der Verkehr durch den Brand der Entente eingestellt wurde, lebte man in Monastir wie in einer großen europäischen Stadt. Und unsere Soldaten tranken hier bis vor kurzem gutes Saloniki Bier.

Die Straße nach Florina führt durch das Sumpfgelbiet der Gorno Reka, die sich durch die Vorberge des Raimafschalan hindurch zum Bardaral windet. Dieser Fluß ist aus den ersten Kämpfen von Saloniki bekannt. Vor dem französisch-englischen Krieg bildete sein Lauf die Grenze der serbischen Stellung. Hier auf der pelagonischen Hochebene fließt er träge und unter Bildung von vielen Zellen und Längeln dahin. Dieses Sumpfgelbiet der Gorno Reka ist in der warmen Sommerzeit ein gefährlicher Herd einer nicht lebensgefährlichen, aber doch unangenehmen Malaria. Heute freilich sind die Kämpfer morgens und abends noch mit Eis bedeckt, und in der Mittagsstunde spiegeln sie die bis weit unten mit Schnee bedeckten Berge wider, die diese Hochebene einschließen.

Zwei Kilometer vor dem Dorfe Negociani, da, wo links ein Seitenweg nach Westwärts abzweigt, liegen die letzten bulgarischen Posten. In einer elenden Strohhütte haust hier eine Wache unter Führung eines Offiziers, der den westlichen Grenzposten ziemlich scharf überwacht. Hundert Schritte weiter ist die Kasse durch ein paar umgestülpte Feldbahnwagen besetzt. Hier steht ein bulgarischer Soldat freilich eingeschüldert in seinem Schloß — der allerletzte Repräsentant der Mittelmacht in dieser Himmelsrichtung. Ohne die Schereuten kommen wir weiter. Die Wache wird gefahren, und wir sehen nun in der „neutralen Zone“ in einem etwa zwei Kilometer breiten Streifen zu beiden Seiten der griechischen Grenze, dem gemäß eines Abkommens kein Soldat der kriegsführenden Mächte betreten darf. Zu Fuß wandern wir weiter. Die Gegend ist die. Vor uns tauchen die ersten grauen Mauern von Negociani auf. Das merkwürdige Gefühl aller Grenzländererweidet sich. Sind wir schon in Hellas? Kein Grenzposten ist zu sehen. Die Dinte, die unsere Karte angibt, hat sich als ganz falsch herausgestellt. Wir blicken zurück. Der bulgarische Posten steht mitten auf der Straße wie ein schwarzer Fleck — ganz klein. Ringsum ist kein Mensch zu sehen. Wie wandern weiter. Scherze werden laut. Wandern wir in die Scholle des Röm? In Florina

solten englische Offiziere sitzen. Vielleicht auch schon in Negociani? Wir malen uns aus — abgeführt nach Saloniki, nach Thessalon, nach London. Da wird es plötzlich an den Mauern des Dorfes lebendig. Leute laufen hin und her. Drei Gestalten lächeln sich ab und kommen auf uns zu. Wir betrachten sie durch unsere Gläser. Es sind drei griechische Soldaten.

Wir waren über eine Stunde mit ihnen zusammen. Wir durften bis an den Eingang des Dorfes, weiter nicht. Es war ein Zugab Soldaten etwa, ein Sergeant und ein Offizier. Auf der Straße, die hier gut hergerichtet war, fanden ein paar Dampfloklokomotiven mit Walzen und Gerätschaften — alles französisches Material. Neben diesen Wagen plauderten wir — mit Hilfe eines Dolmetschers — über alles, was sie und uns bewegte, über sehr vieles. Sie waren gefesselt in eine mehr allgegenwärtige als graue Feldgarnitur, machten einen selbständig guten und intelligenten Eindruck. Sie reichten uns einen Kognak, der besser als der serbische und mazedonische war. Sie redeten und benahmen sich freundlich, ja herzlich, aber auch kühllich und lakisch.

Zuerst sprachen sie gar nicht über Politik. Es gab so viel Neugieriges zu sehen und zu befragen. Dann fragten wir sie nach den Engländern in Florina. Und dann gab es kein Halten mehr. Sie sagten sich sehr beschlagen. Wir erzählten ihnen von Verdun. Der Offizier kannte die Geschichte unseres Weltkrieges — freilich aus dem Limes — aber übertrieben genau. Wir sprachen von der Lage Griechenlands. Aus allem, was sie sagten, stieg der ehrsüchtige Schmerz über die Schmach eines bis vor kurzem durch die Erfolge des letzten Krieges noch so stolzen Staates. „Bei uns liegen die Engländer, und da drüben liegt ihr — und wir selber bedenken gar nichts!“, Wir kamen auf Deutschland und Griechenland zu sprechen. „Wir lieben die Deutschen, aber nicht, wie die Franzosen sagen, weil unsere Kämpfer zufällig eine Deutsche, sondern weil Deutschland der große Feind des Slavismus ist.“ Wir sprachen von Saloniki und den Bulgaren, von Jellien und Rumänien. Wenn diese paar Zeile für die griechische Armee typisch waren, dann ist diese Armee deutschfreundlicher, aber politisch genau nur an griechischen Interessen orientiert, energiegelos und selbstbewußt, und unglücklich nicht nur gegen Deutschlands Feinde, sondern auch Fremde. Für uns hegen sie keine Bewunderung und meinen, all die Leiden der letzten Monate hätten sie im Grunde Deutschland zuliebe ertragen. Sie erwarten, daß der Krieg für uns stetig und auch für sie nicht ohne Vergütung endet.

Das alles ist sicher nicht weltanschaulich. Die Lage vor Saloniki wird dadurch nicht anders. Diese Wehen werden nicht an Diplomatentischen, sondern an einem kalten Februartag auf einer zugigen Landstraße geführt. Aber es waren einfache Menschen, die ihren Vorurteilen sprachen. Es waren Angehörige einer Nation, deren tiefste Demütigung die Geschichte England niemals vergessen wird. Und es waren Griechen. Aus ihrer Sprache leuchteten homerische Erinnerungen auf. Und den Blick der Berg, an deren Fuß wir standen, konnte man den Olymp sehen.

Neues Viehfutter.

Von Prof. Dr. Rajzar-Cohn, Königsberg i. Pr.

Neuer sein Verfahren zur Verbilligung der Kraftfuttermittel schreibt der Erfinder in der letzten Nummer der Chemiker-Zeitung: Die Kraftfuttermittel wird bekanntlich im Institut für Ernährungsgewerbe in Berlin hergestellt. Die hervorragende Leistung der Fabrikation besteht darin, daß eine große Menge von Rohstoffen, die einzeln und allein für die eigene Fortpflanzung sorgt und deshalb keinen Nährwert erzeugt, also für letzteren keinen Jueder verbraucht. Diese Gesterisse wird in eine feine verbünnte Lösung von Melasse eingetrugen, der, damit die Hege als Pflanze gut gehen kann, die nötigen Nährstoffe, darunter auch Ammoniumsulfat, als lösliche Stoffe zugegeben werden müssen. Hierfür verwendet sich bei starker Durchlüftung der Flüssigkeit die Hege erstaunlich schnell. Der nötige Zusatz von Ammonium ist aber zur Zeit recht unermesslich, weil unter den heutigen Verhältnissen das Ammonium besser zur Salpetersäure oxydiert wird, um in der Sprengstoffindustrie Verwendung zu finden. Ich habe nun die nichterfreuliche Zugabe des Ammoniums bei der Kraftfuttermittelfabrikation ausgeschlossen und durch etwas Wertloses und daher sehr Billiges ersetzt. Wie ist nämlich von meinen medizinalchemischen Arbeiten her bekannt, wie vorzüglich die Fein- und zuckerhaltigen Harnen gedeiht. Nach gründlichem Durchdenken der hier in Betracht kommenden Verhältnisse habe ich am 9. Februar dem Institut für Ernährungsgewerbe von diesem Gedanken Mitteilung gemacht. Am 14. Februar wurde mir bereits geschrieben, daß die Verwendung von Harn zur Gefütterung von rüch zufriedensetzenden Ergebnissen geführt habe. Weiter heißt es dann: Die einzige Schwierigkeit ist die Anj-mischung dieses

Düngemittels. Wir werden jedoch trotz des entgegenstehenden Hindernissen an dieser Aufgabe weiter arbeiten und hoffen, schließlich doch zu einer technischen Anwendung dieses interessanten Verfahrens zu gelangen.

Schon bei der Abjendung meines Briefes an das Berliner Institut war ich mir darüber klar, daß die Beschaffung großer Mengen gar keine so einfache Aufgabe ist. Ich wies deshalb in diesem Schreiben förmlich auf die hohen Ställe der Volkshochschule in Berlin hin. Meine Absicht hinsichtlich der nötigen Harnbeschaffung für große Kraftfuttermengen bewegt sich eigentlich in ganz anderer Richtung. Ich habe dieses in einem Vortrage, den ich am 14. Februar in der hiesigen Polytechnischen Gesellschaft hielt, wo ich das erstmalig öffentlich von meiner Erfindung Mitteilung gemacht habe, auch bereits dargelegt. Man soll nämlich, soweit das möglich ist, die Futtermittel gar nicht in Spezialfabriken, sondern in einem Nebenraum großer Viehhöfe oder der Pferdeställe der Kasernen gewinnen. Die Herstellung ist so eine sehr einfache, wenn die nötige Kraft zum Antrieb der Mäher- und Rührpumpen usw. billige, das heißt durch Anknüpfen an eine Nebenabzweigung, zu haben ist, so daß Einrichtung und Betrieb eines eigenen Kraftwerkes fortfallen. Dies würde sich auch bei kostspieligen Troadern der Kraftfuttermittel erübrigen, indem sie leicht durchgeführt wird. Die Fabrikation würde etwa folgenden Verlauf nehmen: Zur verdünnen, mit Magnesia usw. versehenen Mäher würde der Harn aus dem Stall geleitet, die Hege eingefüllt und durch Durchlüftung zu schnellstem Wachstum gebracht. Das wertvollste an diesem Verfahren wird sein, daß der vom Vieh mit dem Harn ausgeschiedene Stickstoff schon nach etwa 24 Stunden wieder von ihm als Kraftfuttermittel verbraucht würde, so daß sich dieser Prozeß mit Leichtigkeit 30mal im Jahre wiederholen könnte. Das ist ein Ergebnis, mit dem die Stickstoffdüngung der Acker gar nicht verglichen werden kann, bei sich hier der Stickstoff ja alle Jahre nur einmal in Form des vermehrten Stickstoffes und besseren Wachstums der Ackerfrüchte geltend macht. Die unvermeidlichen Verluste an Harn in den Ställen werden meistens wieder ganz oder zum großen Teil durch den Eintrich des Harnes zum Stallfütter gegebenem Zweck um ausgeglichen werden.

Ich möchte meinen, daß sich auch nach dem Abzuge der Weitebereich selber, neben großen Vieh- oder Pferdehöfen errichteten Kraftfuttermittelfabriken lohnen wird, da die nicht erst getrocknete Kraftfuttermittel sich recht billig herstellen lassen muß. Dazu kommt, daß später manche Fabriken in der Lage sein wird, noch billiger Stoffe als Melasse auf diese zu verarbeiten. — Ich habe meine Erfindung nicht zum Patent angemeldet, sondern stehe jedem frei zur Verfügung.

Tenn ich meine, daß es in dieser Zeit, wo zahllose Wildbürger ihr Leben für das Reich einbringen, einem Bürger, der wegen Alters zu Hause geblieben ist, nicht anreißt, aus einem Gedanken auf einem Gebiet geistlichen Vorteils zu wollen, mit dem die Ernährung des Volkes so eng verknüpft ist.

Der „Affenprofessor“ im Käfig.

Der bekannte „Affenprofessor“ Richard A. Garner, der durch seine Studien über die Sprache der Affen bereits so viel von sich reden gemacht hat, begibt sich jetzt, wie aus Neuener berichtet wird, wieder nach seinem Lieblingsort in den dichten Wäldern des Kongogebietes, um weiter mit den Vortil und Schimpansen Sprechsprache zu halten. Der Gelehrte hat sich einen Käfig bauen lassen, der aus Stahlfäden besteht und mit einem Netz aus Stahlbrüht umschlossen ist. In diesem Käfig, der mit Zweigen und Laub bedeckt wird und sich so der Vegetation des Urwaldes mannsfähig einfügen soll, wird Garner hausen, und er hofft, aus diesem Bestand die Tiere am ungestörtesten beobachten zu können. Er führt Monogrammen mit sich, die alle Laute, die die Affen von sich geben, festhalten, und achtet auf diese Weise sein Vokabularium der Affensprache sehr zu bereichern. Er wird seinen Käfig in der Nähe einer Ananasplantage aufstellen, die am Fernand-See liegt, etwa 2 Grad südlich vom Äquator und 400 Kilometer von der Küste entfernt.

Humor und Satire.

Was heißt das? Eine alte Dame kommt in eine Apotheke, wo ihr als einziger Angelegter ein sehr junger Bursche entgegentritt. „Hi! Ich bin hier!“, „Nein! Was wünschen Sie?“, „Weißt Sie Prinzipal nicht, daß es gefährlich ist, einen so jungen Menschen allein zur Bedienung in einer Apotheke zu lassen?“, „Ich bin völlig geistig zur Bedienung.“, „Nur wenn Sie nicht, jemand zu befragen?“, „Keine Gefahr, was wünschen Sie?“, „Ich gehe doch besser in ein anderes Geschäft.“, „Ach, kann Sie ebenso gut bedienen. Was wünschen Sie?“, „Ich möchte fragen, ob Sie mir 10 Postmarken verkaufen können?“ (Konto Mail und Empire).

Sonnabend: Seine einzige Frau. Sonntag: Wo die Schwalben nisten. Die selige Exzellenz. Montag: Seine einzige Frau. — Residenztheater: Mittwoch, Sonnabend, Sonntag nachmittag: Unsere Waisenden. Dienstag: Der brave Fibolin. Von Mittwoch an täglich: Die Katerin. — Zentraltheater: Sonntag nachmittag: Jung muß man sein. Täglich abends: Die Garbarschänke. — Volkswohltheater: Mittwoch: 4. Volkswohlkonzert. Donnerstag: Marianne, ein Weib aus dem Volke. Sonntag: Warum der Frühling kommen muß; Der Tiroler-Frangl.

Konzerte und Vorträge am 5. und 6. März. Sonntag: Einiges Konzert von Franz v. Vecchi (Violine) im Künstlerhaus (5). — Montag: Mitgliederkonzert des Mozartvereins im Künstlerhaus (7 1/2). Vortrag von Stephan Jovig, Wien, in der literarischen Gesellschaft über Tolstoi und Dostojewski, im Künstlerhaus (5).

Ein volkstümliches Richard-Wagner-Weid wird von den in ihrer künstlerischen Verbindung einzig dastehenden Wagner-Interpreten Heinrich Genel und Dr. Alexander Dillmann am 13. März, 8 Uhr, im Vereinshaus veranstaltet werden. Karten bei H. Ries und Ad. Brauer.

Sächsischer Kunstverein, Gräßliche Terrasse. Da die große Ausstellung Silber von der Front in der Champagne von Professor Georg Lührig in weitestem Kreise lebhaften Anklang findet — sie wurde am letzten Sonntag von mehr als 800 Personen besucht —, wird sie auch am kommenden Sonntag zu dem ermäßigten Eintrittspreis von 10 Pf. geöffnet sein. Der Preis für die Silberbestände wurde auf 40 Pf. festgesetzt. Die Ausstellung wird nächsten Donnerstag geschlossen.

Meine Mitteilungen.

Prof. Dr. Paul Vogt, der bekannte Dichtungs- und Dramenautor, wird in den nächsten Tagen seinen 75. Geburtstag feiern. Er wird den Folgen einer Augenkrankheit erliegen.

Die Affensprache im Kongogebiet. Der Dichtungs- und Dramenautor Richard A. Garner, der in seiner Arbeit über die Sprache der Affen bereits so viel von sich reden gemacht hat, begibt sich jetzt, wie aus Neuener berichtet wird, wieder nach seinem Lieblingsort in den dichten Wäldern des Kongogebietes, um weiter mit den Vortil und Schimpansen Sprechsprache zu halten. Der Gelehrte hat sich einen Käfig bauen lassen, der aus Stahlfäden besteht und mit einem Netz aus Stahlbrüht umschlossen ist. In diesem Käfig, der mit Zweigen und Laub bedeckt wird und sich so der Vegetation des Urwaldes mannsfähig einfügen soll, wird Garner hausen, und er hofft, aus diesem Bestand die Tiere am ungestörtesten beobachten zu können. Er führt Monogrammen mit sich, die alle Laute, die die Affen von sich geben, festhalten, und achtet auf diese Weise sein Vokabularium der Affensprache sehr zu bereichern. Er wird seinen Käfig in der Nähe einer Ananasplantage aufstellen, die am Fernand-See liegt, etwa 2 Grad südlich vom Äquator und 400 Kilometer von der Küste entfernt.

Die Vereingabe des Sächsischen Kunstvereins.

Die Habitation „Lohmarkt“ an der Frauenkirche zu Dresden“ von Walter Jessing, die den Mitgliedern des Sächsischen Kunstvereins unter dem Datum im November d. J. befristeten Los der dritten öffentlichen Kunstlotterie als Vereingabe für die Jahre 1914 und 1915 zugedacht wurde, ist soeben erschienen. Das seine künstlerisch reizvolle Welt zeigt ein charakteristisches und malerisches Bild aus der Dresdner Altstadt. Am Fuß der mächtigen Frauenkirche sind Häuser von Läden, Krügen, Tavernen und Tavernen ausgebreitet, um die sich die feinsinnigen Krüger und Verkäufer scharen. Das schilde, geschäftige Leben und Treiben kontrastiert lebhaft zu dem schweren und dunkel gehaltenen Mauerwerk der Kirche; aber es liegt sich harmonisch ein in das Gesamtbild mit seinem reizvollen Ausdruck in eine der schönsten Alt-Dresdner Straßen rechts von der Frauenkirche, der durch den Schloßpark im Hintergrunde abgeschlossen wird. Das Ganze mutet an wie ein Stück aus alter, stiller, ruhiger Zeit, die bei aller gewerbetreibigen Geschäftigkeit erfüllt war von Beschaulichkeit und Frieden. Der Künstler hat mit seiner Habitation ein Werk geschaffen, das sicherlich den Beifall der Mitglieder des Kunstvereins finden wird. Die Vereingabe, die mit dem Monogramm des Künstlers versehen ist und in würdiger Aufmachung — in einer sogenannten Klappausgabe — zur Ausgabe gelangt, wird den Mitgliedern des Sächsischen Kunstvereins bei Zahlung des Beitrags auf das Jahr 1916 ausgehändigt.

Ueber den Sächsischen Kunstverein und seine Aufgaben wird uns geschrieben: Es wäre zu wünschen, daß der Kunstverein, dessen kunstfördernde Tätigkeit gerade jetzt im Kriege besonders bedeutungsvoll ist, durch den Eintritt neuer Mitglieder in seinen Reihen unterstützt würde. Die Zahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages von 15 M. bedeutet für den Einzelnen eine verhältnismäßig geringe Ausgabe; der Kunstverein aber kann um so erfolgreicher für Kunst und Künstler wirken, je mehr Mitglieder er zählt. Der Verein bietet jedem Mitglied: für sich und seine Familienangehörigen freien Eintritt in die hängige Kunstausstellung des Vereins mit Besetzung im akademischen Ausstellungsbau auf der Brühlischen Terrasse; für seine Person jederzeit freien Eintritt in den Kunstsalon von Emil Richter (Proger Straße) sowie in alle künftigen Sammlungen auch an Festtagen; Anteil an der alljährlich vor Weihnachten stattfindenden Verlosung der vom Verein angekauften Werke der Malerei, der Bildhauerei und der verschiedenartigsten Künste; als jährliche Vereingabe eine vom Künstler unterzeichnete Originalabteilung oder Lithographie über ein Werk der Kleinplastik.

Theater.

Opernhaus. Die Elisabeth in Rich. Wagners Tannhäuser wurde gestern von Erna Fiebigger-Weißler gelungen. Die Agathe war sie von sehr vortheilhaftem Eindruck, und ich hoffe, sie demnächst in einer Rolle wie die der Bamina zu sehen; denn die ganze Anlage ihres Könnens ist unvertennbar der Wiedergabe einschüchternder Charaktere zugeeignet. Elisabeth aber, die von den Mädeln ihres Bergens zu linden hat, ist keine Partie für Erna Fiebigger-Weißler; ihr fehlt dazu alles Persönliche. Dieses zu erlangen gewinnt sich die Sangerin, stimmlich mehr herzugeben, als was ihre Natur im Guten erlaubt; dabei müssen freilich Freiheit und Wohlklang des Stimmklanges verloren gehen. Leider war auch der Tannhäuser Luemanns gestern nicht auf erweislicher Höhe; er sang — milde sei's ausgedrückt — ohne jede Anspannung; kaum jemals hörte ich den Zweigeklang wollen seligen Liebeschwangs „Wepriefen sei die Stunde“ so blaß und matherig erklingen. P. B.

Dresdner Kalender.

Theater am 5. und 6. März. Opernhaus: Sonntag: Die toten Augen (7 1/2). Montag: Die Regimentstochter (7 1/2). — Schauspielhaus: Sonntag: Schneider Bibbel (7 1/2). Montag: Prinz Friedrich von Danzig (7 1/2). — Alberttheater: Sonntag: Großstadtlust (8 1/2). Die selige Exzellenz (7 1/2). Montag: Die große Pause (8 1/2). — Residenztheater: Sonntag: Unsere Waisenden (8 1/2). Sonntag und Montag: Der brave Fibolin (8 1/2). — Zentraltheater: Sonntag: Jung muß man sein (8 1/2). Sonntag und Montag: Die Garbarschänke (8). — Volkswohltheater: Sonntag: Warum der Frühling kommen muß (8). Rumpacktagabundus (7 1/2).

Spielplan des Dresdner Theater vom 7. bis 13. März.

Opernhaus: Dienstag: Die toten Augen. Mittwoch: 6. Sinfoniekonzert Reize B; 11 Uhr: öffentliche Hauptprobe. Donnerstag: Die toten Augen. Freitag: Der stehende Holländer. Sonnabend: Der Tannhäuser. Sonntag: Tannhäuser. Montag: Die Zauberflöte. — Schauspielhaus: Dienstag: Schneider Bibbel. Mittwoch: Doktor Faust. Donnerstag: Schneider Bibbel. Freitag: König Ottokars Glück und Ende. Sonnabend: Schneider Bibbel. Sonntag: 7. Volkswohlkonzert. Hans Gradedubd. Die große Verbenenschaft. Montag: Am Teufel. — Alberttheater: Dienstag: Kameraden. Der eingebildete Kranke. Mittwoch: Die selige Exzellenz. Donnerstag: Wo die Schwalben nisten. Freitag: Die selige Exzellenz.

Rodera - Lichtspiele

Wilsdruffer Strasse

Neuer Spielplan!

Fern Andra Der Stern

in dem grossen Sensations- und Gesellschaftsdrama

3 Akte.

Ausserdem:

Der kleine Held

Ein humorvolles Kriegsspiel. 2 Akte.

In der Hauptrolle das bekannte vierjährige Häschen.

Täglich ab 3 Uhr.

Edison- u. Imperial-Theater

Prager Strasse

Moritzstrasse

Der größte Erfolg, welchen je ein Film zu verzeichnen hatte!

Das täglich ausverkaufte Haus und die enorme Nachfrage veranlassen uns, unser patriotisches Kriegsdrama

Mit Herz und Hand fürs Vaterland

12 000 Mitwirkende

4 Akte

mit eigener Musik von

Franz Lehár

noch eine weitere Woche

in obengenannten Theatern vorzuführen.

Von 3 bis 5 Uhr haben Kinder Zutritt.

Die Direktion der Rodera-Lichtspiele.

Täglich ab 3 Uhr.

Döhlen! Döhlemer Hof

(Rote Schänke).

Dresdner Künstler-Theater. Spielleitung: Baumert.

Sonntag den 5. März

unter Mitwirkung der berühmten Popsymphonie Kapelle (3. B.)

Staatsanwalt Alexander

Schauspiel in vier Aufzügen von Karl Schiller. Kurlang Punkt 8 Uhr.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Grosse Kindervorstellung.

Hänsel und Gretel.

Märchen in sechs Aufzügen von Karl Somar. [B 1088] Alles Uebrige durch die Tageszettel.

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

Olympia

Altmarkt 13.

Henny Porten

In ihrem neuesten dreifaktigen Schauspiel

Ihr bester Schuß

Häschen in der Grube

Reizendes Filmspiel dargestellt von vier Kindern.

Bilder aus dem romantischen Zillertal

Naturaufnahme.

Neueste Kriegsberichte

von allen Fronten.

Vorstellungen täglich von 3 bis 11 Uhr.

Telephon 19216.

Dresdner Volkshaus

Ritzbergstrasse 2

Telephon 21 425

Schützeplatz 20

Sonabend den 4. März, abends 8 Uhr:

Theaterabend des Transportarbeiter-Verbandes

„Die beiden Leonoren.“ Eintrittskarten à 35 Pf. sind an der Kasse zu haben.

Sonntag den 5. März:

[L 140]

Nachmittags:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Märchen in sechs Bildern von Gross.

Anfang 2 1/2 Uhr. — Eintritt 15 Pf.

Abends:

Gegenüber. Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.

Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in einem Akt von A. Elz.

Anf. 7 1/2 Uhr. — Eintritt mit Programm 35 Pf.

In den vorderen Lokalitäten: **Frei-Konzert!**

Grosser Familienverkehr. Spezial-Wein-Ausschank.

Wilsdruffer Vorstadt

Freiberger Strasse 9 A. Leihbörse u. Fra.



Zoolog. Garten

Sonntag den 5. März

Billiger Tag! 25

Eintrittspreis jede Person

Von 5 bis 9 Uhr:

Konzert Pfennig

der Königl. Bergkapelle. [V 7]

Rest. Reiserwitzer Park

Theresienstrasse — Inh. P. Böhlich

empfehlene Lokalitäten einer geneigt. Beachtung. Vorsügl. Mittagstisch.

Wo gehen wir hin?

Nach Stadt Nassau, Schäferstr. 30, an Wid.

Stimm und Biene.

Gute Bewirtung, feine Ueberracht.

Colosseum-Theater

Freiberger-Pl. 20

Heute und folgende Tage!

Sensationen! Alleiniges Erstaufführungsrecht! Sensationen!

Die grosse Wette!

Die größte Sensation, die jemals die Filmkunst herausgebracht hat. Vier Teile. Nicht einzelne oder mehrere Szenen sind Sensationen, sondern der ganze Film von Harry Piel ist Sensation.

Postamt geschlossen

Prächtiges Lustspiel in zwei Akten.

Die kleine Kokette

Der lieblich-drollige Hans in der Hauptrolle.

Schnorpsen muss es!!

Bei Schirm-Nächter im

Katharinengarten

Kohl'nstob

Restaurant [K 28] Ede Waldschlösschen- u. Pladeberger Straße. Flotter Familienverkehr. Täglich Konzert. Richard Geiser u. Frau.

Rest. Feldschlösschen, Haditz

Angenehme freundl. Lokalitäten, bestgepflegte Biere. Obige Unterhaltung. Elektr. Musikinstrumente. Familienverkehr. Vertikales Lokal des Arb.-Radfahrerclubs.

Konzert-Saal Mockritz.

Morgen Sonntag [K 126]

Konzert.

Goldne Krone Radebeul.

Sonntag den 5. März

Große Varieté-Vorstellung!

Es laden ein [K 214]

Helmut Noack u. Frau.

Gasthof Kronprinz, Hosterwitz

Sonntag Bunttes Theater

Varité-Damen- u. Lustspiel-Gesellschaft

Größtartig abendunterhaltendes Familienprogramm. : : Anfang 8 Uhr. • Eintritt 50 Pf. • Vorverkauf 40 Pf. Hieran ladet höchlichst ein [K 868] O. Wonneberger.

Gasthof Leuben.

Sonntag den 5. März, abends 8 Uhr

Militär-Konzert [K 188]

Konzert: Die gesamte Musikkommission des I. Inf.-Bat. v. Seb. Gen.-Reg. Nr. 100, unt. persönl. Leitung d. Herrn Feldwebel Cudde.

Auf Wunsch das große Kriegs-Vesperen von Carl.

Deutschlands Erinnerungen an 1870/1871.

Vorverkauf 30 Pf. Es ladet ergebenst ein Emil Wulsa.

Bellebt und gern besucht ist der historische [L 1763]

Gasthof zum Keller

Angenehme St. Galt Bauung.

Ab Kelleram, Wulber Mann ober

St. Pauli-Friedhof 20 Wm.

SARRASANI

Sonabend 3 Uhr Kleine Preise!

Sonntag 3 u. 8 Uhr Gewönl. Preise!

Sonntag 8 Uhr halbe Preise für Soldaten und Kinder!

Im Spielplan:

Die geheimnisvolle Kugel

Im Spielplan:

Sarrasanis Tiger

Das Fest der Orden

Unsere Marine

Detaill. Entwertung aus der Volksliste usw.

Vorverkauf: Sarrasani und Herzfeld. — Sarrasani-Telephon: 28 848 u. 28 844.

Restaurant Berta verw. Brause

Bischofsweg 16

empfehl. sich bestens.

Bei [B 1442]

Kühne Max

Schank- und Speisehaus

Zum Deutschen Schützen

11 Jordanstraße 11

Telephon die Wozzele in Reut.

Reut. 14767. Straßb. 7 u. 13

Gasthof Kronprinz, Hosterwitz

Sonntag Bunttes Theater

Varité-Damen- u. Lustspiel-Gesellschaft

Größtartig abendunterhaltendes Familienprogramm. : : Anfang 8 Uhr. • Eintritt 50 Pf. • Vorverkauf 40 Pf. Hieran ladet höchlichst ein [K 868] O. Wonneberger.

Gasthof Leuben.

Sonntag den 5. März, abends 8 Uhr

Militär-Konzert [K 188]

Konzert: Die gesamte Musikkommission des I. Inf.-Bat. v. Seb. Gen.-Reg. Nr. 100, unt. persönl. Leitung d. Herrn Feldwebel Cudde.

Auf Wunsch das große Kriegs-Vesperen von Carl.

Deutschlands Erinnerungen an 1870/1871.

Vorverkauf 30 Pf. Es ladet ergebenst ein Emil Wulsa.

95 Pf. TAGE 95 Pf.

MESSOW & WALDSCHMIDT

in den erlaubten Warenarten - Beginn Montag den 6. März

Porzellan

- Satz Schüsseln, glatt weiß und gemustert . . . 3 Stück 95
- Satz Schüsseln mit garten. Blumen Mustern . . . 4 Stück 95
- Satz Kompottschüsseln, 7 teilig . . . 95
- Satz Milchkrüge, Kiezmuster, sechs-teilig . . . 95
- Kaffeegehier, bestehend aus Kanne, Sieber, Zuckerhale, 2 Tassen mit Untertassen . . . 95
- Kaffeekanne für 12 Tassen Inhalt, Kieblatt und andere schöne Muster . . . 95
- 3 Tassen mit Untertassen, Weißer Form, Kieblattmuster . . . 95
- 3 Teller, tief oder flach, Kieblattmuster . . . 95
- 4 Tassen, „Rosenmuster“, m. Goldrand-Untertassen . . . 95
- 3 Tassen, „Rosenmuster“, m. Rosen-Untertassen . . . 95
- 6 Kaffeetöpfe mit garten. Blauem Handmuster . . . 95
- 5 Kaffeetöpfe mit Rosenante, hohe und böhmisches Form . . . 95
- 4 Kaffeetöpfe mit Hindenburg oder patriotischen Bildern . . . 95
- 5 Abendbroteller, 19 cm, m. Goldrand und Linie . . . 95
- 5 Tassen mit Untertassen, Ionische Form, mit Goldrand und Linie . . . 95
- 6 Tassen mit Untertassen, mit reiz. Blumenmuster . . . 95
- 1 Frühstückstischset u. 2 passende Teller . . . 95

la Sparspar-ferneife

verbürgt ca. 70 Prozent Fettgehalt
Deutsches Fabrikat!
Ergiebige Qualität!
Größere Stücke!
Kaugenabgabe vornehmen.

Zum Ausfuchen:
3 Stück
95

Steingut

- 12 Stück Spelleteller tief oder flach . . . 95
- 8 Stück Spelleteller tief oder flach, Zwiebelmuster . . . 95
- 10 Stück Abendbroteller . . . 95
- 10 Stück Kaffeetöpfe . . . 95
- 6 Paar Tassen Zwiebelmuster, Weißer Form . . . 95
- Waschbecken bunt oder gelb . . . 95
- Wasserkanne handliche Form . . . 95
- Blumenkübel Majolikart . . . 95
- 1 Kaffee- und 1 Zuckerdose mit Metallbedel . . . zusammen 95
- 6 Gewürzröhrchen . . . 95
- 5 Spelleteller mit Goldrand und Linie . . . 95
- 6 Abendbroteller . . . 95
- Bierkrug Majolikart . . . 95
- Satz Salattischeln 6 teilig . . . 95

95 Emaill-Maschinentöpfe
Emaill-Wannen, rund
Emaill-Eimer jedes Stück **95**

Toiletteife verschiedene Gerüche zum Ausfuchen:
6 Stück
95

95 Hand-Körbe
Papier-Körbe jedes Stück **95**
Frühstücks-Körbchen **95**

Stahlwaren

- Clischmeller, Solinger Stahl, 5 Stück 95
- Clischgabeln, solbige Qualität, 4 Stück 95
- 10 Stück Clischfelle, zum Ausfuchen 95
- 12 Stück Kaffeefässer, zum Ausfuchen 95
- 2 Paar Clischbestecke, guter Stahl 95
- Cranchierbestecke im Karton . . . 95
- Wegemesser, vorzügliches Fabrikat 95
- Ringegellen . . . Stück 95
- Taschenmesser mit guter Stahl Klinge 95
- Spiritusocher mit Regulierung . . . 95
- Salzbestecke . . . 95
- Haushaltliche . . . 95

Glaswaren

- 1 Butter- und 1 Käseglöck, auf. . . 95
- 3 Bierbecher, mit Rante . . . 95
- 8 Teebecher, glatt . . . 95
- 6 Teebecher, mit reizenden Mustern 95
- 1 Kindergarnitur, Steilig . . . 95
- 1 Fruchtchale auf Fuß . . . 95
- 1 Bierkrug und 6 Becher, auf. . . 95
- 1 große Schüssel, 6 Kompotteller, auf. 95
- 12 Kompotteller . . . 95
- 1 große Schüssel, 6 Kompottischeln auf. 95

Blechwaren

- Leibwärmer . . . Stück 95
- Fruchtpressen . . . Stück 95
- Briefkalender, fein lackiert . . . Stück 95
- Waldländer . . . Stück 95
- 1 Tablett, eben groß . . . 95
- 4 Blechdosen fürs Geld . . . 95

Bürstenwaren

- 1 Kleiderbürste, 1 Blankbürste, 1 Auf-tragbürste, 1 Schmutzbürste, auf. 95
- Horstenbeisen . . . 95
- Kleiderbürsten . . . 95
- Rehrichthaufel und Handbeisen, auf. 95
- 1 Wäscheleine u. 2 Schod Klammern auf. 95

Deutsche Benzinseife gutes Fabrikat
3 Stück
95

Salmiak-Walchmehl rote Packung
4 Pakete = ca. 4 Pfund
95

Seifen usw.

- Blumenseife, garantiert rein 4 oder 5 Stück 95
- Canolin-Wellenseife oder Canolin-Cliehmilchseife 4 Stück 95
- Harzkernseife 8 Stück 95
- 2 Pfund Walchmehl und 6 Pfund Feinloda, . . . auf. 95
- Bohnerwachs, gelb oder weiß 1-Pfund-Dose 95
- 4 Pakete Seltenerer Küchenlauge 4 Pakete Nitzblau 1 Dose Mellerputzpulver, . auf. 95
- 200 Beutel und 100 Blatt Butterbrotpapier . . auf. 95
- 8 Rollen Klebtpapier . . . 95

Papierwaren

- Weiße Mundtücher, gegadrt, 200 St. 95
- 150 Briefbog, fein, 100 Umhänge, auf. 95
- 50 Bogen Leinenpapier und 50 Umhänge, weiß oder farbig . auf. 95
- 1 Mappe National-Keinen u. 2 Mappen „Chernes Kreuz“ . auf. 95
- 200 Bogen Oktav-Geschäftspapier . 95
- 100 Bogen Quart-Geschäftspapier . 95
- 200 Stück farbige Geschäftsumhänge 95
- 200 Stück weiße Geschäftsumhänge 95
- 24 Stück Schulhefte, doppelseitig. 95
- 400 Blatt Filtrierpapier, rund . . . 95

Holzwaren

- Walchbretter . . . Stück 95
- Handschuhhalter, hell oder dunkel . 95
- Yubänke . . . 95
- Kleiderhaken . . . 95
- Kentolen . . . 95
- Gewürzkränze . . . 95
- Mellerkästen . . . 95

Verchiedenes

- Wandspiegel . . . Stück 95
- Stellspiegel . . . Stück 95
- Menage, Steilig . . . Stück 95
- Cortenplatte, 90 cm . . . Stück 95
- Haarleggen, extrogroß, mit beschie-benen Sprühen . . . Stück 95
- Weste-Karten mit Kaugutti . . . Stück 95
- Clipp- und Oel-Menage . . . Stück 95
- Tablett mit 6 Untertassen . auf. 95
- Frühstückstischset, geschmiedet. Form 95
- But-Karton, rund, mit Beschlag . 95

Schallplatten 95
die neuesten Schlager, ohne Lizenzmarken.

Gummiabfälle 95
brechbar, alle Größen, für Damen . . . 4 Paar

Portemonnaies 95
leder, verschiedene Formen Stück

Bettfedern 95
1 Pfund

Während der 95-Pf.-Tage: Vorteilhafte Lebensmittel-Angebote.

- | | | | | | |
|---|--|---|---|--|--|
| Gemilchte Marmelade III
1 Pf. Inhalt . Glas 45 | Makrelen, gedraht, Dose 55 | Brechbohnen
1-Pfund-Dose 30 | Rohk-hl . 2-Pfund-Dose 58 | Apfeleis
2-Pfund-Dose 85 | Weyherer Berg . . . Stück 75 |
| 1 Paket Kunsthonig . . . 30 | Brathering . . . Dose 75 | Karotten 1-Pfund-Dose 31 | Wachobrechbohnen
2-Pfund-Dose 60 | Birnen 2-Pfund-Dose 85 | Oberbinder . . . 75 |
| 1 Tube Sardellenpaste
65, 45 | Merger in Gelee . . Dose 95 | Stangenschnittbohnen
1-Pfund-Dose 38 | Junge Erbsen . 2-Pf.-Dose 78 | Kirschen ohne Stein
2-Pfund-Dose 1.10 | Waldländer . . . 95 |
| 1 Tube Anisovis . . . 65, 45 | 1 Paket Kornlocken . . 80 | Spinat . 1-Pfund-Dose 40 | Leipziger Hllertei
2-Pfund-Dose 85 | Pflaumen
2-Pfund-Dose 85 | Clipp- und Oel-Menage . . Stück 95 |
| 4 Pf. Kaka . . . 75 | 10 Pakete Pudding . . 95 | Suppen-Erbsen
1-Pfund-Dose 42 | Junge Erbsen, mittelrein
2-Pfund-Dose 80 | Reineclanden
2-Pfund-Dose 85 | Tablett mit 6 Untertassen . auf. 95 |
| 50 Stück Fleischbrü-
Zulatzwürfel . . . 80 | 10 Pakete Backpulver . . 95 | Junge Erbsen . 1-Pf.-Dose 45 | Stangenspargel 2-Pf.-D.
2.05, 1.80, 1.55 | | Frühstückstischset, geschmiedet. Form 95 |
| Welsardinen . Dose 85, 88 | Honig-Croats in schöner
Blechdose, 2 Pfund
Inhalt 95 | | Brechtspargel
2-Pfund-Dose 1.40, 1.30 | | But-Karton, rund, mit Beschlag . 95 |
| | Vollmilch . . . Dose 1.05 | | | | |

Radeberger Hutfabrik

Dresden-A.

MOFIZSIE.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang unserer grossen **Ausstellung**

Neuester Frühjahrshüte

garniert und ungarziert, in Seide, Stroh usw. für Damen und Mädchen.

Bekannt preiswert!



Trauerschleier
Armflöre, Krepp

Trauerhüte
in Riesen-Auswahl

Linonformen
Putzboten

Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

Niederlagen: Braunschweig, Chemnitz, Elberfeld, Kassel, Hannover, Zwickau.

Verkaufsstellen: Altona, Erfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, Plauen.

Postkarten mit Photographie 4 Stüd 1 M., Dugend 1.80 M., liefert Richard Jähnig.

Sonntags geöffnet 11-4 Uhr. Vergrößerungen nach jedem Bilde. nur Marienstraße 12.

Gardinen

- Gardinen-Meterware . . . m 2.20 bis 45
- Spannstoffe, 150/180 cm. . . m 1.75 bis 65
- Kongressstoffe . . . m 1.20 bis 65
- Abgepaßte Tüll-Gardinen, 2 Schals, 20.- bis 260
- Künstl. Tüll-Garnit., 2 Schals, 1 Behang, 25.- bis 350

Stepdecken 4⁹⁵
mit Trikot. Stück 7.- u.

Stepdecken 18⁵⁰
140x200, mit Wollfüll. St.

- Abgepaßte Schelbengardinen, St. 33
- Tüll-Kanten . . . m 96 u. 60
- Gardinen-Mulle, 180 cm, m 1.25 u. 80
- Madras-Stoffe, 180 cm, m 1.25 u. 150
- Leinen- u. Madras-Garnit., 16.50 b. 50

- Vitrage-Damaste . . . m 65
- Möbel-Crefonne, neue Must., m 60
- Möbel-Stoffe, 180 cm . . . m 100
- Moquette-Pflisch f. Sofabehänge, m 475
- Yuch- und Plüsch-Tischdecken

Gardinen-Reste 45
Lg. ca. 1 1/2 m, Stok. 95.75 u.

Gardinen-Spitze 3
8-15 cm breit. m 10, 5 u.

H. Zeimann

Webergasse 1 Dresden Erste Etage

Zahnersatz :: zu mässigem Preis u. leichter plomben Zahlung empfiehlt
Dentist **Max Flach**, Amalienstr. 3, II. Et. u. Bautzner Strasse 11.

Zahnärztl. Abend-Klinik

Sprechstunden 7 bis 9 Uhr abends
Gruner Straße 7, I. P.
am Pirnaischen Platz.

Weisse Schmierseife geruchlos
in Stück von 25 Pf., 13.50, 50 Pf., 26.-, 100 Pf., 50.-, 1.-, und bester Erfolg für Städtchenselen, Wand 90 A, gegen Radnähme od. Voreinbau des Bettens. Lieferzeit ca. 14 Tage. [K 355]
Grünwald, bei Aug. Günther, Dresden, Frankfurterstr. 18, b. Tel. 12 458.

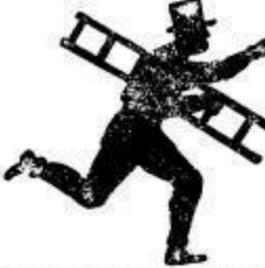
Gebr. Eichhorn
Trompeterstr. 17
Enorm billig:
Kinderwagen
u. Sportwagen.
Riesenauswahl! Katalog gratis.

Tischdecken
ganze Bedeckung in Tuch, Plüsch u. Leinen. Rüstisch, Maschinen- und Wagendecken u. 50 A an. Stommsenden u. Samt-crequins von 75 A an. [A 73]
Staror, Gruner Str. 22, 1.

Zwirn!

Ein großer Teil von unserem alten Absatz ist eingetroffen und wird derselbe, solange Vorrat, billig verk. **Kleine Rollen Zwirnen** Stück 9 A, 5 Stück 40 A
Große Rollen Zwirnen Stück 22 A, 5 Stück 100 A
Kleine Holl. Maschinenzwirnen Stück 17 A, 5 Stück 80 A
Große Holl. Maschinenzwirnen Stück 70 A, 5 Stück 340 A
Chemnitz Strumpfwarenfabrik- u. Webwarenniederlage
Strofenstraße, Ecke Ammonstr.

Löbtau Möbelhandlung Paul Claus
Lübecker, Ecke Eichendorffstrasse empfiehlt sich zur Lieferung von einzelnen Möbeln sowie vollständigen Ausstattungen in modernsten Ausführungen zu billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet.
Eigene Tapezierer-Werkstatt.
Herrn-Bäder 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70 Pf. an. [A 73]
Staror, Gruner Str. 22, 1.



Tran muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Vederfett

stets prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhputz Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg).

Werkzeuge

- in bester Qualität für
- Tischler
 - Steinmetz
 - Zimmerleute
 - Drechsler
 - Böttcher
 - Schmiede
 - Schlosser
 - Mechaniker
 - Elektrotechniker
 - Installateure
 - Klempner
 - Schiffbauer
 - Holzbildhauer
 - Steinbildhauer
 - Stukkaleure
 - Uhrmacher
 - Goldarbeiter
 - Gravoure
 - Ziseloure
 - Zinnblecher
 - Korbmacher
 - Bürstenmacher
 - Maurer [K 55]
 - Gärtner
 - Gürtler, Former
 - Buchdrucker
 - Buchbinder
 - Tapezierer
 - Sattler u. jedes and. Gewerbe

E. Harnapp, Kreuzstr. 1.



Pfaff-Phönix Adler

sind für Haushalt, Werkstatt oder Fabrik stets die besten Nähmaschinen. Jede Maschine ein Musterwert der modernen deutschen Nähmaschinen-Technik.
Generalvertreter:
Schmelzer
Stiegelstr. 16/19, pt. u. 1. Et. An der Frauenkirche 20.

Federbetten, feinste Postfedern, Bild. 3,50 u. 2,50. Federreinigung Amalienstraße 12.

Frauentee

alkoholfrei. Kostet nur 60 Pf. 200 Spritzen, 200 Kapseln, 200 Stenentwickler, 200, 200, 200 u. Vorkalbinde, Gummiswaren sowie sämtliche anderen

Frauenartikel

zu billigt. Bestellen. Man wende sich bei Rat in allen Fällen vertrauensvoll an [L 130/40]
Sanitätshaus Frauenhell Pillnitzer Str. 16
Damenbedienung u. separat. Eing. Ganzkur. Prosekt frei.
[K 12] Diesel Institut 6 Prop.

Flotte Türken
Hochfeine 2 Pfg. Zigarette
A-MECKSTEIN u. SÖHNE, DRESDEN
TRUSTFREI

Wunden, Flechten, Frostbeulen, Wundlaugen, Wundralten, offene Wunden heilt die hautbildende, schmerzmittellose „Vater-Philipp-Salbe“ in 1, 2, 3 u. 4 Tagen. Preis 1/2 Mark. Versand nach allen Ländern. **Marxenapothek, Altmarkt und Hofapothek, Schlosserstrasse.**

Säcke

aller Art, auch geriffelt, sowie Bodentellen koste zu höchsten Preisen. Tel. 18 729. **Gruner Straße 22, 1.** Komme auch nach auswärt.

Näh-Ahle „Stepperin“

D. R. G. M. Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besond. Vorkenntn. arbeit.; geriffelt, Schuwerk, Federabmähnel, Nadel, Weichgürtel, Pferde- u. Wagenfedern usw. leicht reparieren. Schönster Steppstich wie in Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Versand u. portofrei mit Verpäck. **Nadeln M. 2.20** Kach. od. Korrinj. durch **M. Zucker, Fürstl. 1. B. 42** Magistrate 17.

Gummi-Freileben

Postplatz und Wallstraße 4.

Fr. Knauth, Verlagshaus

Dresden-A., Wähehofstraße 14 empf. für Wiederverkäufer: Briefmappen, Kondemations-, Post- und Buchkarten, Osterkarten. Täglich Neuheiten. Kriegspostkarten nach Originalaufnahmen. [B 1084]
Täglich Versand ins Reich.
Schneider-Walch, Buchschiff, nur einige Wochen gedr. 3-Schwingschiff, 6 Nam. Nähmasch. Bild u. versch. **Sandwichmaschinen, Buchdruckerstr. 37.**

Annähfüße

in all. Breiten. Wolle u. Baumwolle werden auf Spezialmaschinen am leichtesten angenäht. Jede Bänge ist verwendbar. Gleich zum Witzeln. — **Unstreden**, auch der feinsten Strümpfe, schnell und sauber in jeder Farbe.
Strumpfweberei P. Kraus
Groszstraße 54 [A 7]
Baunher Straße 23
Große Plauenische Str. 32.

10 Teppiche

Diwandecken, Tischdecken, Bäckerstoffe u. Bettvorlagen mit kleinen Webstühlen, preiswert
Staror, Gruner Str. 22, 1.

Möbel

Nachlässe, Federbetten
kauft **Rosenbaum**, Bartenstraße 2, 1. [K 185]

Achtung! Musik-Freunde!

Neuen, gebr. Sprechapparate, Platten u. all. Zubehör, besgl. **Mund- u. Ziehharmonikas, Mandolinen, Zithern, Spieldosen** usw. kaufen Sie jetzt spottbillig bei [K 261]
Noack, Pieschen, Bürgerstr. 8
Alle Reparaturen billig.